

Южно-Уральский государственный
гуманитарно-педагогический университет

Южно-Уральский научный центр
Российской академии образования (РАО)

Е. А. Бароненко, Ю. А. Райсвих, И. А. Скоробренко

MEINE ERSTEN FERIEN IN DEUTSCHLAND

Учебное пособие для студентов вузов

На немецком языке

Челябинск
2024

УДК 43-8 (021)
ББК 81.432.4-923
Б25

Рецензенты:

канд. пед. наук, доцент С. А. Нестерова;
канд. пед. наук, доцент О. В. Мухаметшина

Бароненко, Елена Анатольевна

Б25 Meine ersten Ferien in Deutschland : учебное пособие для студентов вузов ; поясн. записка на русском языке ; список литературы на русском языке / Е. А. Бароненко, Ю. А. Райсвих, И. А. Скоробренко ; Южно-Уральский государственный гуманитарно-педагогический университет. – [Челябинск] : Южно-Уральский научный центр РАО, 2024. – 96 с.

ISBN 978-5-907821-36-1

Учебное пособие предназначено для студентов, изучающих немецкий язык как первый или второй иностранный, обучающимся по направлению подготовки бакалавров 44.03.05 Педагогическое образование (с двумя профилями подготовки), по профилю «Немецкий язык. Английский язык», а также «Английский язык. Иностранный язык». Материалы пособия будут интересны также широкому кругу читателей, изучающих немецкий язык самостоятельно. Учебный контент, представленный в пособии, характеризуется страноведческой направленностью. Тематика текстов актуальна и интересна, поскольку погружает студентов в быт и культуру Германии. Представленный в пособии текстовый материал сопровождается комплексом различных упражнений: имитативных, подстановочных, трансформационных, репродуктивных. Пособие рекомендовано к использованию в процессе преподавания дисциплин «Страноведение Германии», «Иностранный язык (немецкий)», «Практика устной и письменной речи (немецкий язык)».

УДК 43-8 (021)
ББК 81.432.4-923

ISBN 978-5-907821-36-1

© Бароненко Е. А., Райсвих Ю. А.,
Скоробренко И. А., 2024
© Издание на немецком языке, 2024
© Оформление. Южно-Уральский
научный центр РАО, 2024

Содержание

<i>Пояснительная записка</i>	6
.....	
1 Tatsachen über Deutschland	8
.....	
1.1 „Typisch deutsch...“ Wie sieht man die Deutschen?	8
.....	
1.2 Was bedeutet eigentlich “typisch deutsch”?	8
.....	
1.3 Woher kommen diese Klischees und Stereotypen?	9
.....	
1.4 Wodurch ist Deutschland weltweit bekannt?	11
.....	
1.5 Deutschland hat die schönsten Männer	11
.....	
1.6 Deutsche Rentner reisen viel	12
.....	
1.7 Stereotypen von Russen über Deutsche	12
.....	
1.8 Lustige Fakten über Deutschland	14
.....	
1.9 An ihrer Pünktlichkeit werdet ihr sie erkennen	14
.....	
1.10 Alles hat seine Ordnung – wirklich alles!	15
.....	

1.11 Besserwessi und Jammerossi	16
.....	
1.12 Deutsche Sprache, seltsame Sprache	17
.....	
1.13 Die Autobahn ohne Tempolimit	18
.....	
1.14 Bier ist offizielles Nahrungsmittel	18
.....	
1.15 Döner und Spaghetti-Eis – Made in Germany	19
.....	
2 Zum Lesen, Nachdenken und Diskutieren	21
.....	
2.1 Träume in Berlin	21
.....	
2.2 Tausendmal ist nichts passiert	28
.....	
2.3 Gudrun trinkt nur Tee	35
.....	
2.4 Ein Urlaub voller Angst	43
.....	
2.5 Ein weit gereister Weihnachtswunsch	52
.....	
2.6 Das Leben geht weiter	59
.....	
2.7 Der verlorene Ehering	66
.....	

2.8 Endliche Freiheit	74
.....	
2.9 Ein süßes Geheimnis	80
.....	
2.10 Nürnberger Nächte	87
.....	
<i>Список литературы</i>	95
.....	

Пояснительная записка

Настоящее учебное пособие адресовано студентам, изучающим немецкий язык как первый или второй иностранный, а также широкому кругу читателей, изучающих немецкий язык самостоятельно либо в условиях организаций дополнительного языкового образования, школьникам, изучающим немецкий язык углубленно. Учебный контент, представленный в пособии, характеризуется страноведческой направленностью. Тематика текстов, представленных в пособии, актуальна и интересна, поскольку погружает студентов в быт и культуру Германии.

Представленный в пособии текстовый материал сопровождается комплексом различных упражнений: имитативных, подстановочных, трансформационных, репродуктивных. Данные упражнения помогут обучающимся эффективно закрепить пройденный материал. Успешное сочетание текстового и тренировочного материала позволит преподавателям успешно организовать работу студентов, а также комбинировать разнообразные формы аудиторной и внеаудиторной работы, что позволит достичь соответствующего дидактического резонанса в преподавании немецкого языка как первого или второго иностранного.

Тексты и разнообразные типы заданий, предложенные в настоящем учебном пособии, позволят преподавателю гармонично сочетать все формы аудиторной работы, а также использовать технологию скаффолдинга в обучении немец-

кому языку и страноведению Германии, что позволит достичь дидактического резонанса в образовательном процессе, а также успешно организовать самостоятельную работу студентов факультета иностранных языков в рамках таких учебных дисциплин, как «Страноведение Германии», «Иностранный язык (немецкий)», «Практика устной и письменной речи (немецкий язык)».

1 Tatsachen über Deutschland

1.1 „Typisch deutsch...“ Wie sieht man die Deutschen?

Die Deutschen werden oft als zuverlässig, fleißig und humorlos gesehen. Wenn man Deutschland erwähnt, denkt man an Oktoberfest, traditionelle Kleidung wie Dirndl und Lederhosen, Maßkrüge voll Bier, Weißwurst, Schlösser oder an die Berliner Mauer. Deutschland wird im Ausland als einflussreichstes Land Europas angesehen, das diese Rolle durch harte Arbeit, hohe Qualität und typisch deutsche Tugenden erreicht hat. Andererseits wird im Ausland in Bezug auf Deutschland oft auch sehr direkt und offen über die Weltkriege, Hitler und den Holocaust gesprochen, was bei manchen ein unwohles Gefühl auslösen mag.

1.2 Was bedeutet eigentlich “typisch deutsch”?

Vielleicht wird das Klischee vom fleißigen, genauen und strebsamen Deutschen von manchen ganz groß geschrieben, aber es ist nicht so weitverbreitet wie man denkt. In den Niederlanden und in Russland meinte man, dass die Deutschen nette und freundliche Menschen seien. In der Tschechischen Republik dagegen hielten viele die Deutschen für arrogant. Acht Prozent der Österreicher antworteten spontan, dass sie die Deutschen nicht

mögen würden und in Italien verbanden zehn Prozent der Befragten Deutschland immer noch mit Hitler und den Nazis. Allerdings denken die Deutschen über sich selber anders als die Ausländer. Nach einer Umfrage schätzten sich nur 35 Prozent als “typisch deutsch” ein. Die anderen waren nicht sicher oder sahen sich nicht als “typisch deutsch”.

1.3 Woher kommen diese Klischees und Stereotypen?

Beobachtet man das Benehmen der “typischen deutschen” Familie auf Urlaub, beginnt man den Ursprung mancher Klischees und Stereotypen zu erkennen. Viele deutsche Urlauber stehen morgens früh auf, um ihre Liegestühle am Pool und Strand zu besetzen. Sie ziehen sich — unserer Meinung nach — geschmacklos an, sonnen sich ohne Badeanzug und demonstrieren aller Welt unbekümmert ihre Problemzonen. Zu den Mahlzeiten sind sie immer die ersten im Speisesaal, und am Buffet schaufeln sie sich immer den Teller voll. Am Abend sieht man sie in den Kneipen am Strand, ein großes Bier in der Hand. Sie reden nicht nur über Weltprobleme, sondern auch, wie sie sie lösen könnten. Kein Wunder also, dass man sie für arrogant, ehrgeizig und humorlos hält.

Es gibt noch eine andere Gruppe von “typisch deutschen” Urlaubern — die sogenannten Rucksacktouristen, die ihren Urlaub bis ins letzte Detail und weit im Voraus planen. Man sieht sie in abgelegenen Orten mit ihren großen Rucksäcken, Wanderstöcken

und -schuhen, auch wenn es 25 Grad im Schatten sind. Sie wollen vor allem aktiv sein. Sie sind sehr ernst und man fragt sich, ob sie sich überhaupt wirklich amüsieren können.

Aber trotz allem sollte man diese Stereotypen und Klischees nicht zu ernst nehmen. Denken wir an das, was man von anderen Nationalitäten behauptet. Italiener und Spanier kämen ständig zu spät; Amerikaner seien nicht sehr weltoffen; und die Franzosen würden ständig streiken. Doch müssen wir uns vor Augen halten, dass nicht alle Griechen faul sind, dass nicht alle Asiaten gleich aussehen; und dass nicht alle Australier den ganzen Tag auf dem Surfbrett stehen.

Dieses engstirnige Denken führt letztendlich zu Vorurteilen, die unsere Sichtweisen einschränken. Wir müssen aufgeschlossener sein. Nur wenn man ohne Vorurteile auf andere Menschen zugeht, gibt man sich die Chance, diese richtig kennen zu lernen. Wenn man allen Klischees glaubt, und die Leute schon vor dem Kennenlernen in bestimmte Schubladen steckt, verbaut man sich viele Möglichkeiten für interessante Begegnungen und Gespräche.

Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Woran denkt man, wenn man Deutschland erwähnt?
- 2) Was denkt man über Deutsche in den Niederlanden und in Russland?
- 3) Was denkt man an Deutsche in Österreich?
- 4) Wie sieht die typische deutsche Familie auf Urlaub aus?
- 5) Wie können noch die Deutschen auf Urlaub aussehen?
- 6) Welche Stereotypen über andere Länder sind in dem Text erwähnt?

1.4 Wodurch ist Deutschland weltweit bekannt?

Die Deutschen lieben Bier. In Deutschland gibt es über 1300 Brauereien und mehr als 5.000 verschiedene Biersorten. Das Land hat sogar ein Gesetz darüber, welche Zutaten bei der Herstellung des Getränks verwendet werden dürfen. Die Anfänge des sogenannten Deutschen Reinheitsgebots gehen auf das Jahr 1516 zurück. Das bedeutet, dass man das Brauen ernst nimmt.

Die Deutschen mögen Bier so sehr, dass sie nach der Gründung ihrer Kolonien in China als eine der ersten Maßnahmen eine Brauerei errichteten. Bis heute ist Tsingtao der zweitgrößte Bierproduzent Chinas.

1.5 Deutschland hat die schönsten Männer

Absolut alle Frauen erwähnten die Tatsache, dass die deutschen Männer sehr sportlich und gepflegt sind, eine beeindruckende Größe haben (im Durchschnitt 185-190 cm, in Russland — 175 cm), sorgfältig auf ihr Äußeres achten: sie kleiden sich gut, riechen gut, sind immer gewaschen, rasiert und gekämmt. Deutsche Männer vernachlässigen die Kosmetik nicht, können Cremes verwenden und sich maniküren lassen.

1.6 Deutsche Rentner reisen viel

Für die Deutschen bedeutet der Ruhestand Glück. Das Durchschnittsalter der Deutschen liegt bei 40 Jahren, und die Renten werden fast jedes Jahr erhöht. Viele ältere Deutsche ziehen es vor, weiterzuarbeiten oder ihr eigenes Unternehmen zu führen, um ein aktives Mitglied der Gesellschaft zu bleiben. Für andere hingegen ist der Ruhestand eine gute Ausrede, um sich ganz ihren Hobbys zu widmen, wie zum Beispiel dem Reisen. Übrigens ist es in Deutschland nicht üblich, Kinder den Großeltern zu überlassen, so dass sich die älteren Menschen hier wirklich frei fühlen.

Beantworten Sie die Fragen:

- 1) In welchem Land haben die Deutschen ihre Brauereien gegründet?
- 2) Wie groß ist das durchschnittliche Wachstum bei deutschen Männern?
- 3) Was machen die Deutschen im Ruhestand lieber?
- 4) Wie meinen Sie, sind das Stereotypen oder nationale Besonderheiten?

1.7 Stereotypen von Russen über Deutsche

Vor der Revolution gab es in Russland einen Witz über deutsche Arbeiter, die beschlossen, einen Aufstand zu veranstalten

und in einer Kolonne entlang der Berliner Prachtstraße „Unter den Linden“ zu marschieren. Aber als sie an einem Schild „Durchgang verboten“ ankamen, endete der Aufstand dort und die Arbeiter gingen schließlich nach Hause. Klingt ein wenig übertrieben, oder? Aber in jedem Witz steckt ein Körnchen Wahrheit.

Die Deutschen respektieren sowohl die Gesetze als auch die Regierung, die sie erlässt. Die Gesetze in Deutschland regeln buchstäblich alles — sogar die Höhe des Rückschnitts eines Baumes und wann man diesen durchführen darf.

Es lohnt sich nicht, gegen diese vielen Gesetze und Vorschriften zu verstoßen. Sie müssen nicht einmal darauf warten, dass die Polizei Sie wegen Ihres Fehlverhaltens verwarnt — in Deutschland werden die Gesetze von den Deutschen selbst durchgesetzt. Wenn Sie an einem öffentlichen Ort Ihren Motor nicht rechtzeitig abstellen, den Müll nicht ordnungsgemäß sortieren oder zu einer ungewöhnlichen Uhrzeit mit der Reparatur beginnen, werden Sie mit Sicherheit verwarnt. Auf Deutsch, höflich aber bestimmt.

Absolut alle Frauen erwähnten die Tatsache, dass die deutschen Männer sehr sportlich und gepflegt sind, eine beeindruckende Größe haben (im Durchschnitt 185-190 cm, in Russland — 175 cm), sorgfältig auf ihr Äußeres achten: sie kleiden sich gut, riechen gut, sind immer gewaschen, rasiert und gekämmt. Deutsche Männer vernachlässigen die Kosmetik nicht, können Cremes verwenden und sich maniküren lassen.

Es ist daher zu begrüßen, dass es in Deutschland gemeinsame Bäder für Männer und Frauen gibt...

Wenn es um die Qualität von Produkten geht, haben deutsche Hersteller in der Regel die Nase vorn, ganz gleich, um welche Produkte es sich handelt. Im Laufe der Jahre haben sich die Deutschen einen Ruf als praktische, gewissenhafte und zuverlässige Lieferanten von Lebensmitteln, Baumaterialien, Maschinen und Autos erworben.

Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Wie groß sind die deutschen Männer (im Durchschnitt)?
- 2) Respektieren die Deutschen nur die Gesetze?

1.8 Lustige Fakten über Deutschland

Einigkeit und Recht und Freiheit — der Tag der Wiedervereinigung hat am 03. Oktober stattgefunden und ist der wichtigste Nationalfeiertag der Deutschen. Tatsächlich können wir sagen: Mit spannenden Städten, wunderschönen Landschaften und freundlichen Menschen ist Deutschland ein tolles Land, in dem es sich super studieren und leben lässt.

1.9 An ihrer Pünktlichkeit werdet ihr sie erkennen

Ja, es stimmt: Der Deutsche ist ein sehr pünktliches Wesen und fordert ebendiese Pünktlichkeit bei seinen Mitmenschen ein.

Du kannst der talentierteste Bewerber für einen Job sein, wenn du zu einem Vorstellungsgespräch eine Minute zu spät kommst, war es das. Adios und Goodbye.

Es ist nicht so, dass wir Unpünktlichkeit nicht mögen, wir hassen sie, bei Handwerkern gleichermaßen wie bei Freunden. Wir erwarten, dass das Leben nach Uhrwerk verläuft, außer bei der Deutschen Bahn — da sind wir schon froh, wenn die Züge überhaupt fahren, aber das ist ein anderes Thema.

Wenn du dir also etwas angewöhnen willst, um dich gut mit den Deutschen zu verstehen, dann sei um Himmels Willen pünktlich! Dann lassen sie ziemlich viel durchgehen, es sei denn, du wagst es, dich an der Kasse vorzudrängeln, womit wir beim nächsten skurrilen Fakt wären.

1.10 Alles hat seine Ordnung – wirklich alles!

Du hältst dich für einen ordentlichen Menschen? Dann gönne dir mal einen Besuch in einer deutschen Kleingartenanlage und frage die Leute dort, worüber sie sich bei ihrem Nachbarn ärgern. Sei nicht überrascht, wenn die Laubenpieper, wie man die Kleingartenbesitzer nennt, sich darüber beschweren, dass der 1,5-Zentimeter lange Zweig der Nachbarshecke in das eigene Grundstück hineinragt, oder dass der Rasen auf dem gegenüberliegenden Grundstück lediglich einmal in der Woche statt alle drei Tage (auf keinen Fall aber am Sonntag!) gemäht wird, wie es die Vereinssatzung vorschreibt.

Wir Deutsche pochen auf Recht und Gesetz, Vorschriften sind quasi unsere Landkarte, mit der wir durchs Leben gehen. Dass wir Vorschriften sklavisch einhalten, bedeutet übrigens nicht, dass wir nicht über genau diese Vorschriften meckern.

Wir wollen zwar ständig mehr Freiheiten und weniger Bürokratie, aber mal ehrlich: Wahre Glücksgefühle empfindet der Deutsche erst, wenn er von internen Dokumentationspflichten oder der Straßenverkehrsordnung nach Paragraph XY ins Schwärmen kommt.

Wir regeln die absurdesten Sachen, du brauchst zum Beispiel eine Genehmigung, wenn du in einem unserer Abwasserkanäle schwimmen willst. Falls du dir das also für einen Ausflug vorgenommen hast, kein Problem für uns — aber hol dir bitte vorher das behördliche Okay ein.

1.11 Besserwessi und Jammerossi

Wenn du mit Deutschen redest, werden sie manchmal klingen, als wäre die Mauer erst gestern und nicht vor 33 Jahren gefallen. Meistens kommen dann Klischees vom überkandidelten, besserwissenden Westdeutschen auf, wohin gegen die Osis ständig klagen würden und zu doof zum Wählen seien.

Diskussionen darüber sind ebenso sinnlos wie überholt, wir empfehlen dir daher, dich nicht daran zu beteiligen. Deutschland ist ein föderalistisches Land, das aus 16 sehr individuellen Bundesländern besteht. Sieh die geografische und kulturelle Vielfalt in Deutschland also als das an, was es ist: eine echte Bereicherung.

1.12 Deutsche Sprache, seltsame Sprache

Unsere Sprache ist wie ein Drache: Sie lässt sich nie ganz beherrschen, höchstens zähmen. Selbst Sprachprofis wie Texter und Deutschlehrer verzweifeln regelmäßig an Sinn und Unsinn grammatikalischer Regeln. Auch der Duden weiß manchmal keine bessere Erklärung als: Es ist einfach so.

Gleichzeitig sind wir mächtig stolz auf unsere Sprache, die lustige Irritationen bereithält, darunter Doppeldeutigkeiten:

- Bank (Sitzgelegenheit / Geldinstitut);
- Fliege (Insekt / Kleidungsstück am Hals);
- Tau (Seil / Wassertropfen);
- Kiefer (Baumart / Körperteil am Kopf).

Witzig und strange ist auch der Hang der Deutschen zu extrem langen Wörtern, die entstehen, indem wir mehrere Wörter aneinanderreihen, z. B.:

- Donaudampfschiffahrtselektrizitätenhauptbetriebswerk-
bauunterbeamtenengesellschaft;
- Rindfleischetikettierungsüberwachungsaufgabenübertragung-
sgesetz;
- Grundstücksverkehrsgenehmigungszuständigkeitsübertrag-
ungsverordnung;
- Fernsprechteilnehmerverzeichnisamt.

Keine Ahnung, warum wir dieses Faible haben, aber fällt dir was auf? Die langen Wörter kommen besonders häufig im bürokratischen Setting vor, womit wir wieder bei Punkt 2 wären: Alles hat seine Ordnung!

1.13 Die Autobahn ohne Tempolimit

Unsere europäischen Nachbarn haben Tempolimits auf Fernverkehrsstraßen. Wir nicht, denn der Deutsche kriegt schon Puls bei der Vorstellung, seine Freiheit nicht ausleben zu dürfen. Die besteht nämlich darin, von allen guten Geistern verlassen und mit der Tachonadel am Anschlag auf der linken Autobahnspur entlang zu brettern.

Sie haben es schrecklich eilig, du erinnerst dich ja an Punkt 1, Pünktlichkeit und so. Deswegen wird auch bei Tempo 190 km/h dicht aufgefahren. Wer dann immer noch nicht verstanden hat, dass er Platz machen soll, und zwar sofort, dem wird das mit der Lichthupe klargemacht.

Die deutschen Autobahnen sind weltweit bekannt, deswegen kommen auch Promis wie Tom Hanks gern hierher, um die PS aus ihren Autos herauszukitzeln. Der Hollywood-Schauspieler brachte in einer Talkshow bei Letterman auf den Punkt, was deutsche Autofahrer denken: „Es ist egal, wie schnell du in Deutschland fährst – einer ist immer schneller!“

1.14 Bier ist offizielles Nahrungsmittel

Die Deutschen und ihr Bier... Allein die Tatsache, dass die Deutschen über 12.000 Gaststätten haben, in denen sie selbstgebrautes Bier ausschenken, spricht für eine lange und intensive Liebesgeschichte mit dem flüssigen Gold.

Für die Qualität unserer Biere sind die Deutschen weltbekannt, und wenn du uns nach der Bedeutung des Begriffs *Reinheitsgebot* fragst, wirst du Lobeshymnen und patriotische Arien hören.

Klar, im Bier ist Alkohol, aber wir sehen die Verbindung von Wasser, Gerste und Malz als Quelle des Lebens, weshalb Bier nach deutschem Lebensmittel- und Futtermittelgesetzbuch (ja, das Ding heißt wirklich so) als offizielles Nahrungsmittel gilt.

Deswegen findest du Bier auch in der Lebensmittelabteilung von Supermärkten und auf dem Frühstückstisch, denn zum zünftigen *Weißwurstfrühstück* gehört ein Bierchen einfach dazu, zumindest in Bayern. In anderen Bundesländern nennt sich das Biertrinken am Morgen *Frühshoppen*.

1.15 Döner und Spaghetti-Eis – Made in Germany

Dass in deutschen Dönerläden Baklava und andere orientalische Spezialitäten verkauft werden, ändert nichts daran, dass der Döner höchstwahrscheinlich von Kadir Numar erfunden wurde, einem türkischen Einwanderer, der 1971 einen Imbiss am Bahnhof Zoo eröffnet hat. Höchstwahrscheinlich deshalb, weil noch mehrere Personen dafür infrage kommen, gesichert gilt als Erfindungsort jedoch Deutschland.

Auch beim Spaghetti-Eis ist die Sache tricky: Zwar wurde es vom Italiener Dario Fontanella erfunden, allerdings nicht im malerischen Venedig oder im sonnenverwöhnten Palermo,

sondern in Mannheim. Mit nur 17 Jahren kam Fontanella 1969 auf diese Kreation, die bis heute auf deutschen Dessertkarten einen festen Platz eingenommen hat. Damals presste Fontanella Vanille-Eis durch eine Spätzepresse, verband in purem Pragmatismus also deutsche Handwerkskunst und italienische Küche. Guten appetito!

Beantworten Sie die Fragen:

1) Über welche nationalen Besonderheiten erzählen die Deutschen mit viel Humor?

2) Welche Beispiele für deutsche Pünktlichkeit können Sie anführen? Welche Ausnahme ist dabei nicht zu vergessen?

3) Welche Rolle spielt die Ordnung im Leben jedes durchschnittlichen Bürgers?

4) Viele Jahre sind nach dem Mauerfall vergangen, was können Sie über die Beziehungen zwischen den Bewohnern von Osten und Westen sagen?

5) Was ist für die deutsche Sprache typisch?

6) Wie schätzen die Deutschen selbst ihre Vorliebe zur schnellen Fahrt?

7) Die Deutschen sind eine richtige Biernation, was haben Sie darüber erfahren?

8) Welche Speisen sind in Deutschland sehr beliebt? Wie wird Spaghetti-Eis zubereitet?

2 Zum Lesen, Nachdenken und Diskutieren

2.1 Träume in Berlin

Montag. Ich bin aufgeregt.

Heute ist nämlich mein erster Tag. Ich mache ein Praktikum bei einer Werbeagentur. Aber nicht bei so einer kleinen Agentur, die kein Mensch kennt. Nein, bei der besten Werbeagentur in ganz Berlin. Nicht schlecht, oder? Und es wird noch besser: Der Chef der Agentur ist sehr bekannt und hat in Deutschland schon viele tolle Kampagnen gemacht. Zu den Kunden seiner Agentur gehören alle großen und wichtigen deutschen Firmen. Wie dieser Super-Chef heißt? Gero Nimrod Altenstädter, aber alle nennen ihn nur Genial — wegen der ersten Buchstaben seines Namens: Ge-Ni-Al. Seine Ideen und Slogans lernen wir sogar an der Uni.

Ich studiere in München Kommunikationswissenschaften. Alle meine Kommilitonen wollen nach dem Studium Journalisten werden, an der Uni bleiben oder bei einem Verlag arbeiten. Nur ich nicht. Ich will direkt nach dem Studium bei einer Werbeagentur anfangen. Das Praktikum soll mir die Tür zur Welt der Reklame öffnen. Nur deshalb bin ich jetzt für vier Wochen in Berlin. Hier wohne ich bei meiner Freundin Andrea in ihrer coolen Studenten-WG.

Ich gehe in die Agentur und stehe direkt vor ihm. Er begrüßt mich: „Hallo, ich bin Gero. Und wer bist du?“ Jetzt nur keinen schlechten Eindruck hinterlassen! “Ich bin Marie. Ich mache hier

ein Praktikum. Heute ist mein erster Tag.“ Gero antwortet nur kurz: „Die Praktikantin. Hmm. In 20 Minuten haben wir ein Meeting. Bis dann.“ Ich hole mir einen Kaffee und warte.

Endlich fängt das Meeting an. Alle Mitarbeiter der Agentur sind da. Gero stellt mich vor: „Das ist Marie, unsere Praktikantin.“ Danach sprechen Gero und die anderen nur noch über die neue Kampagne für einen wichtigen Kunden aus der Telekommunikationsbranche. Ich freue mich, dass ich gleich an meinem ersten Praktikumstag dabei sein darf.

Nach dem Meeting stellt mir Gero eine Frage: „Was ist die wichtigste Regel, wenn es um Reklame geht?“ Ich weiß nicht, was ich antworten soll. Die wichtigste Regel!? Da gibt es doch so viele Regeln! Welche ist denn nun die wichtigste? Also erzähle ich, was mir gerade in den Kopf kommt. Ich rede über Game Changer, Digital Natives und postkonsumistische Kunden. Natürlich versuche ich, möglichst viele komplizierte Wörter von der Uni zu benutzen. Gero soll ja denken, dass ich schon viel von Werbung verstehe. Nach zwölf langen Minuten bin ich fertig. Gero hat mich nicht unterbrochen. Auch jetzt sagt er noch kein Wort. Er sieht mich nur lange und nachdenklich an. Dann erklärt er: „Ich habe eine Aufgabe für dich. Die erste Woche des Praktikums verbringst du nicht hier, sondern irgendwo in Berlin. Vor dem Fernseher. Im Freien. Mit Freunden oder alleine. Ganz egal. Du kannst machen, was du willst. Aber du suchst nach einer Antwort auf meine Frage. In einer Woche sehen wir uns wieder. Wenn du meine Frage dann kurz und gut beantworten kannst, darfst du bei einer richtigen Kampagne mitmachen.“

Ich bin enttäuscht. Das soll mein Praktikum bei der besten Werbeagentur Berlins sein? Stunden vor dem Fernseher? Tage in Berlin? Also gar keine richtige Arbeit, sondern nur Freizeit? Traurig gehe ich zurück zu meiner Freundin Andrea. „Was ist denn mit deinem Praktikum? Warum bist du nicht in der Agentur?“, fragt sie. Da erzähle ich ihr alles. Andrea macht Popcorn und wir setzen uns vor den Fernseher. Den ganzen Nachmittag sehen wir eine Reklame nach der anderen. Aber eine Regel finden wir beide nicht.

Am nächsten Tag stehe ich auf dem Alex und suche nach Reklame. Mehr aber noch nach der Regel. Ich gehe an der Weltzeituhr und am Fernsehturm vorbei und sehe mir jedes Werbeplakat ganz genau an. Aber das hilft auch nicht. Ich habe einfach keine Idee. Ich versuche es mit Entspannung und setze mich vor den Berliner Dom. Nichts!

Auch an den nächsten Tagen fühle ich mich wie eine Touristin: Mittwoch gehe ich durch die Hackeschen Höfe, Donnerstag besuche ich die Museumsinsel- Alles schön und gut. Doch die Regel finde ich nicht. Freitag ist das Regierungsviertel dran. Politiker machen doch auch Werbung, oder? Werbung für Ideen, Reklame für ihre Politik. Also sitze ich den ganzen Tag im Bundestag, neben mir immer eine Tasse Kaffee. Am Abend habe ich viel über Politik gehört, aber wieder nichts gelernt. In meinem Kopf ist Chaos. Vielleicht ist die Arbeit bei einer Werbeagentur doch nicht das Richtige für mich?

Auch am Wochenende suche ich weiter nach einer Antwort auf Geros Frage. Doch so langsam glaube ich nicht mehr, dass ich diese Aufgabe lösen kann. Ohne Ziel streife ich durch Berlin. Bald wird es schon dunkel. Da bleiben plötzlich ein paar amerikanische

Touristen vor mir stehen. Sie wollen zum Spreepark und wissen den Weg nicht. In den letzten Tagen habe ich ja viel von Berlin gesehen. Aber im Spreepark war ich selbst noch nicht. Also schlage ich vor, sie dorthin zu bringen. Ich habe sowieso nichts anderes zu tun.

Es ist schon fast dunkel, als wir im Spreepark ankommen. Sofort holen die Amerikaner ihre Kameras heraus und machen schnell ein paar Fotos. Ich aber habe es gar nicht eilig. Langsam gehe ich umher. Ich merke, dass ich schon wieder nach Werbung suche. Hier im Park! Doch dann sehe ich an einer kaputten Budde ein altes Schild mit nur einem Satz: „Bei uns erlebst du Träume.“ Einen Moment bleibe ich stehen und überlege. Dann spaziere ich weiter durch den Park. Allein. Die Amerikaner sind schon wieder gegangen. Erst am späten Abend komme ich wieder zu Andrea.

Montag. Ich bin nervös.

Heute bin ich nämlich wieder in der Agentur. Die Woche ist um. Habe ich die Regel gefunden? Kann ich Geros Frage kurz und gut beantworten? Da kommt er auch schon auf mich zu. Er fragt nur: „Und?“

Ohne lange zu überlegen, antworte ich: „Verkaufe kein Produkt, verkaufe Träume.“ Dann sage ich nichts mehr. Ich warte. War es diese Regel, die Gero gemeint hat?

Gero lobt mich: „Besser kann ich es auch nicht sagen. Und jetzt an die Arbeit. Verkaufe Träume! Das Produkt der Kampagne ist übrigens Katzenstreu.“

Wortschatzliste:

- 1) aufgeregt;
- 2) das Praktikum (-a);

- 3) die Werbeagentur (-en);
- 4) der Kommilitone (-n);
- 5) der Verlag (-e);
- 6) einen guten/schlechten Eindruck hinterlassen;
- 7) die Telekommunikationsbranche (-n);
- 8) j-n (Akk.) unterbrechen (a; o);
- 9) nachdenklich;
- 10) enttäuscht;
- 11) streifen;
- 12) vorschlagen (u; a);
- 13) die Bude (-n);
- 14) etw. (Akk.) erleben;
- 15) j-n (Akk.) loben;
- 16) der Fernsehturm (ü; -e);
- 17) die Entspannung;
- 18) der Katzenstreu;
- 19) sich ansehen (a; e);
- 20) das Meeting.

Studie

Aufgabe 1. *Finden Sie die Beispiele mit aktiven Vokabeln im Text und bilden Sie Ihre eigenen.*

Aufgabe 2. *Setzen Sie das richtige Wort ein:*

Das Meeting, das Praktikum, der Kommilitone, unterbrechen, nachdenklich, enttäuscht, loben, die Bude.

- 1) Wir nehmen an ... teil und besprechen unsere Ideen.
- 2) Der Student macht ... bei einem Reisebüro.

3) Plötzlich begegnet Felix seinem Freund, letztes Jahr waren sie ... , sie studierten in derselben Gruppe.

4) Der Lehrer hat seinen Schülern verboten, ihn zu

5) Die Frage des Professors war so schwer, so saßen die Studenten

6) Ein Freund hat Felix wieder betrogen, er war

7) Die Antwort des Schülers war sehr gut, so ... ihn sein Lehrer.

8) Nach der Führung gingen die Touristen in ..., um die Souvenirs zu kaufen.

Aufgabe 3. *Nennen Sie Synonyme!*

1) die Entspannung;

2) streifen;

3) enttäuscht;

4) der Kommilitone;

5) vorschlagen.

Aufgabe 4. *Bilden Sie die Situationen mit aktiven Vokabeln!*

1) Nachdenklich, überlegen, das Praktikum, vorschlagen, loben, die Werbeagentur, der Kommilitone;

2) Streifen, die Bude, erleben, unterbrechen, der Verlag, aufgeregt, enttäuscht.

Aufgabe 5. *Übersetzen Sie aus dem Russischen ins Deutsche:*

1) Я долго не могла найти ответ на вопрос Геро.

2) Я прохожу практику в одном рекламном агентстве в Берлине.

3) Меня встретил начальник рекламного агентства, я сказала, что буду проходить тут практику, а он сразу позвал меня на совещание.

4) Я гуляла по улицам Берлина, разглядывая достопримечательности.

5) Какое правило рекламы самое главное?

6) Андре приготовила попкорн, мы сели смотреть телевизор, но это не помогло.

7) Американские туристы следовали за мной, я показывала им дорогу.

Übungen zum Text

Aufgabe 6. *Beantworten Sie die Fragen zum Text:*

1) Was studiert die Hauptfigur?

2) Welche Sehenswürdigkeiten besuchte die Hauptfigur?

3) Wer ist Gero? Warum kennen ihn alle großen und wichtigen deutschen Firmen?

4) Woraus besteht Geros Aufgabe? War diese Aufgabe schwer?

5) Warum war die Hauptfigur enttäuscht?

6) Worüber sprachen die Hauptfigur und ihre Freundin? Was aßen sie?

7) Warum zweifelte sie an ihrer Entscheidung, bei der Werbeagentur zu arbeiten?

8) Half die Hauptfigur den amerikanischen Touristen?

9) Welchen Satz sah die Hauptfigur an einem alten Schild? Half dieser Satz ihr?

10) War Gero mit der Antwort der Hauptfigur zufrieden?

11) Was war das Produkt der Kampagne?

Aufgabe 7. *Formulieren Sie die Moral der Erzählung!*

Aufgabe 8. *Welches deutsche Sprichwort widerspiegelt den Sinn der Erzählung? Argumentieren Sie Ihre Meinung!*

Aufgabe 9. *Erzählen sie die Legende nach:*

- 1) aus der Sicht der Hauptfigur;
- 2) aus Geros Sicht;
- 3) aus Andreas Sicht.

Aufgabe 10. *Interviewen Sie Erzählungsfiguren:*

- 1) die Hauptfigur;
- 2) Gero;
- 3) Andrea.

Aufgabe 11. *Beschreiben Sie das Äußere von der Hauptfigur! Fantasieren Sie!*

Aufgabe 12. *Inszenieren Sie die Erzählung!*

2.2 Tausendmal ist nichts passiert

„Eigentlich mag ich das Lied gar nicht“, denkt Miriam, aber heute passt es. Gerade ist sie mit Dominik noch Autoscooter gefahren. Und sie war so glücklich! Auch jetzt ist das noch so. Ob es Dominik wohl genauso geht? In aller Ruhe gehen sie zu zweit

weiter über das Europavolksfest im Messepark Trier. „Soll ich uns Zuckerwatte kaufen?“, fragt Dominik. „Gerne“, antwortet Miriam. Dominik bestellt und Miriam schreibt kurz eine SMS. Dann warten sie, bis der Mann ihre Portion Zuckerwatte fertig hat.

Die beiden sind Sandkastenfreunde. Sie kennen sich seit dem Kindergarten, sind danach zusammen zur Schule gegangen. Fürs Abitur haben sie immer zusammen gelernt. Oft hat Miriam bei Dominik oder Dominik bei Miriam übernachtet, wenn ihre Eltern weg mussten. Immer war Dominik für sie wie ein Bruder oder eben ihr bester Freund. Mehr aber auch nicht. Doch jetzt ist alles anders.

Endlich bekommen sie ihre Zuckerwatte. Miriam nimmt beide Portionen in die Hand und Dominik bezahlt. Doch plötzlich ruft Miriam: „Hey, der da hat mein Herz gestohlen!“

Sie zeigt auf einen Mann, der gerade am Autoscooter vorbeiläuft. Dominik fühlt einen Stich in seinem Herzen. Er denkt: „Der Typ hat ihr Herz gestohlen!? Ich bin doch nicht etwa eifersüchtig?“ Doch dann wird ihm alles klar: Es geht gar nicht um Miriams richtiges Herz, sondern nur um das Lebkuchenherz, das er Miriam vor der Fahrt mit dem Autoscooter geschenkt hat.

Sofort läuft er hinter dem Dieb her. Miriam bleibt mit den beiden Portionen Zuckerwatte auf dem Volksfest zurück und wartet.

„Ich kann nicht mehr“, denkt Dominik. Trotzdem rennt er weiter. Zum Glück ist der Dieb nicht ganz so sportlich wie er. Jetzt sind sie an der Mosel. Der Mann ist nur noch ein kleines Stück vor ihm. Sie laufen weiter, in die Altstadt von Trier und über den Hauptmarkt. Und dann, bei der Porta Nigra bleibt der Mann endlich stehen. Das ist Dominiks Chance! Er rennt in vollem

Tempo an dem Mann vorbei, schnappt sich das Lebkuchenherz und läuft gleich weiter. Erst hinter der nächsten Ecke wird er langsamer und sieht vorsichtig zurück. „Geschafft“, denkt er. Er ist noch völlig außer Atem. Aber er hat das Herz wieder! Dominik setzt sich auf eine Treppe, das Herz liegt auf seinen Knien. „Für meine beste Freundin“ steht da. Schnell schreibt er eine Nachricht an Miriam: „Habe dein Herz wieder! Kommst du zur Porta Nigra?“. 15 Minuten später ist Miriam da. Sie sieht ihn an, lächelt und geht auf ihn zu. Dominik hängt ihr das Herz um den Hals. „Jetzt muss es passieren. Jetzt muss es doch auch bei ihm Zoom machen“, denkt sie. Sie schaut Dominik direkt in die Augen, legt ihren Kopf zur Seite und fährt sich mit der Hand durchs Haar. Er kann gar nicht anders, als sie zu küssen. „Endlich“, denkt Miriam.

Acht Monate später: Es ist Januar. Der große Tag — ihr großer Tag — ist endlich da. Dominik ist zuerst ganz nervös. Am Altar sagt er aber mit fester Stimme: „Ja, ich will.“

Dann ist Miriam dran: „Ja, ich will.“ Sie schaut ihren Dominik wieder an wie unter der Porta Nigra, legt ihren Kopf zur Seite und fährt sich mit der Hand durchs Haar. Dominik küsst sie. Die Hochzeitsgäste klatschen oder machen Fotos.

Als sie aus der Kirche kommen, fängt es an zu schneien. „Eine weiße Traumhochzeit“, denkt Dominik. „Was für ein Tag!“ Er kann gar nicht mehr aufhören zu lächeln und winkt allen Gästen zu. Da sieht er plötzlich... „Das kann nicht sein. Das ist doch...“, sagt er und schaut Miriam an. „Das ist doch der Typ, der dir das Lebkuchenherz gestohlen hat.“ „Tja“, antwortet seine Frau, „manchmal muss man Männer eben zu ihrem Glück zwingen.“

Die Band von Miriams Vater spielt. „Wie schön“, freut sich Miriam. Ihr Vater geht immer wieder zum Mikrofon und singt. Meistens Lieder von Frank Sinatra oder Roger Cicero. Dann macht die Band eine Pause. Doch Miriams Vater bleibt am Mikrofon stehen und hält noch eine Rede.

„Liebe Hochzeitsgäste. Ich bin froh, dass ihr alle diesen Tag mit uns feiert. Dominik und meine Miriam kennen sich schon sehr lange. Sie haben sich tausendmal berührt. Und tausendmal ist nichts passiert. Doch in der tausendensten Nacht da hat es Zoom gemacht. Ich bin kein Freund langer Worte und möchte lieber etwas für Miriam singen.“

„Oh nein, auch das noch! Er wird doch nicht etwa „1000 und 1 Nacht“ singen?“, denkt Miriam. Sie mag das Lied wirklich nicht, obwohl es ihr seit dem letzten Volksfest in Trier natürlich viel besser gefällt als früher... Da fängt die Band an zu spielen. Und ihr Vater singt:

Ich wünsch' dir Liebe ohne Leiden
Und eine Hand, die deine hält
Ich wünsch' dir Liebe ohne Leiden
Und dass dir nie die Hoffnung fehlt
Und dass dir deine Träume bleiben
Und wenn du suchst nach Zärtlichkeit
Wünsch' ich dir Liebe ohne Leiden
Und Glück für alle Zeit.

Wortschatzliste:

- 1) etw. (Akk.) fertig haben;
- 2) die Sandkastenfreunde;

- 3) das Abitur (-s);
- 4) bei j-m (D) übernachten;
- 5) der Stich (-e);
- 6) eifersüchtig sein;
- 7) hinter j-m (D) herlaufen (ie; a);
- 8) der Dieb (-e);
- 9) zurückbleiben (ie; ie);
- 10) rennen (a; a);
- 11) sich (D) etw. (Akk.) schnappen;
- 12) vorsichtig zurücksehen (a; e);
- 13) außer Atem sein;
- 14) das Knie (=);
- 15) die Nachricht (-en);
- 16) sich (Akk.) mit der Hand durchs Haar fahren (u; a);
- 17) der Altar („; -e);
- 18) klatschen;
- 19) j-m (D) zuwinken;
- 20) der Typ (-en);
- 21) j-n zu seinem Glück zwingen (a; u);
- 22) eine Pause machen;
- 23) eine Rede halten (ie; a);
- 24) sich (Akk.) berühren;
- 25) die Zärtlichkeit (-en).

Studie

Aufgabe 1. *Finden Sie die Beispiele mit aktiven Vokabeln im Text und bilden sie Ihre eigenen.*

Aufgabe 2. *Setzen Sie das richtige Wort ein:*

Außer Atem, klatschen, die Zuckerwatte, bei j-m (D) übernachten, zurückbleiben, nervös, berühren, das Abitur, der Dieb.

1) Das Kind wollte ... essen, aber seine Mutter verbot ihm das und sagte, dass es zuerst gesundes Essen genießen musste.

2) Sie war vor, darum erlaubte ihre Mutter ihr ... seiner Freundin zu

3) Der Hund war nach der Verfolgungsjagd nach dem Dieb.

4) Sie war überrascht und ..., als ihr Freund während ihres Spaziergangs sagte, dass er sie liebt.

5) Sie ... die Hand von ihrem Mann, als ... in die Bank mit der Pistole ging.

6) Das Kind ... fröhlich, als seine Großmutter ihm ein Lied sang.

Aufgabe 3. *Nennen Sie Synonyme!*

1) eifersüchtig sein;

2) schnappen;

3) nervös;

4) aufhören;

5) anschauen;

6) das Leiden.

Aufgabe 4. *Bilden Sie die Situationen mit aktiven Vokabeln!*

1) die Sandkastenfreunde, stehlen, lächeln, bezahlen, die Zärtlichkeit;

2) außer Atem sein, eine Rede halten, das Abitur, herlaufen, singen.

Aufgabe 5. *Übersetzen Sie aus dem Russischen ins Deutsche:*

1) Он должен был сделать паузу во время бега, потому что выдохся.

2) Продавец закричал, когда вор схватил сладкую вату с прилавка и убежал.

3) Все молчали, после того как он произнёс речь, поэтому он сильно нервничал, но потом начались овации.

4) Он ревновал, когда его друг детства заводил новых друзей и проводил с ними время.

5) Сдавая выпускной экзамен, она лелеяла надежду написать его хорошо, иначе вскоре ей пришлось бы идти к алтарю.

Übungen zum Text

Aufgabe 6. *Beantworten Sie die Fragen zum Text:*

1) Seit wann sind Miriam und Dominik befreundet?

2) Was stahl der Dieb?

3) Was fühlte Dominik, als Miriam rief, dass jemand ihr Herz stahl?

4) Womit fuhren Miriam und Dominik?

5) Wo blieb der Dieb endlich stehen?

6) In welchem Monat hatten Miriam und Dominik ihre Hochzeit?

7) Womit begann der Vater von Miriam, nachdem er mit dem Singen Schluss machte?

8) Welches Lied sang dann der Vater von Miriam?

Aufgabe 7. *Formulieren Sie die Moral der Erzählung!*

Aufgabe 8. *Welches deutsche Sprichwort widerspiegelt den Sinn der Erzählung? Argumentieren Sie Ihre Meinung!*

Aufgabe 9. *Erzählen sie den Text nach:*

- 1) a) aus der Sicht von Dominik;
- 2) b) aus der Sicht von Miriam.

Aufgabe 10. *Interviewen Sie Erzählungsfiguren:*

- 1) Miriam;
- 2) Dominik;
- 3) der Dieb.

Aufgabe 11. *Schreiben Sie Geschichten für die Seifenoper «Tausendmal ist nichts passiert»!*

Aufgabe 12. *Inszenieren Sie die Erzählung!*

2.3 Gudrun trinkt nur Tee

„Schnell, Mama, nimm den Kopf runter! Da kommt die Spaßbremse.“ Aber zu spät. Gudrun hat sie schon gesehen. Durch den engen Bus kommt sie auf Sarah und ihre Mutter Heidi zu und

lässt sich auf den Platz hinter ihnen fallen. „Na, so ein Zufall!“, sagt sie. Das ist ja toll, dass ihr beide heute auch nach Rothenburg fahrt. Da können wir ja zusammen über den Weihnachtsmarkt gehen.“

Heidi meint freundlich: „Gerne, Gudrun. Wir gehen aber nur ganz kurz auf den Reiterlesmarkt. Denn eigentlich fahren wir nach Rothenburg, weil wir in das Kriminalmuseum möchten.“

Man sieht gleich, dass das Gudrun nicht besonders gefällt: „Ihr geht in ein Museum, nicht auf den Weihnachtsmarkt? Wieso das denn?“

Heidi erklärt: „Sarah war noch nie in dem Museum. Ich wollte es ihr immer schon zeigen. Das passt es gut, dass heute die Busfahrt nach Rothenburg ist. Zuerst frühstücken wir auf dem Weihnachtsmarkt und danach gehen wir ins Museum. Wir interessieren uns vor allem für die mittelalterlichen Folterinstrumente.“

Das kann Gudrun wirklich nicht verstehen: „Wenn ihr meint...Aber das müsst ihr schon alleine machen. Nur frühstücken können wir ja noch zusammen“. Damit ist das Gespräch für sie beendet. Sie setzt sich gerade hin und blickt aus dem Fenster. Nach zwei Stunden Fahrt kommen sie an. Heidi und Sarah spazieren durch die weihnachtliche Altstadt. Eine Reise nach Rothenburg ist zu jeder Jahreszeit interessant. Durch die Stadtmauer mit den Türmen und Toren und die vielen alten Häuser und Plätze fühlt man sich immer wie im Mittelalter. Aber in der Adventszeit ist Rothenburg besonders schön. Heidi und Sarah gehen an den Buden des Weihnachtsmarktes vorbei. Gudrun läuft ohne ein Wort hinter ihnen her.

Die Luft ist klar und kalt. Es riecht nach Glühwein, gebrannten Mandeln, Bratwurst und vielem mehr. An ein paar Bierbänken bleibt Heidi stehen: „Ich würde sagen: Hier machen wir unser Weihnachtsmarktfrühstück!“ Gudrun schimpft natürlich gleich wieder: „Hier? Im Freien? Auf Bierbänken?“ Aber da ihr niemand antwortet, fragt sie etwas freundlicher: „Was ist eigentlich ein Weihnachtsmarktfrühstück?“

Ruhig erklärt Heidi: „Hier, in Rothenburg, besteht es aus Rothenburger Schneebällen und weißem Glühwein. Den Rothenburger Spezialitäten auf dem Reiterlesmarkt.“

„Alkohol zum Frühstück? Ohne mich! Aber wenn ihr das braucht...Ich suche mir lieber etwas anderes. Hier gibt es bestimmt auch Kaffee oder Tee.“ Damit lässt Gudrun die beiden einfach stehen und geht in die andere Richtung davon.

„Ich hätte ihr auch einen alkoholfreien Punsch mitgebracht“, meint Heidi leise. Aber eigentlich ist sie nicht besonders traurig, dass Gudrun nun ihr eigenes Programm macht.

Gudrun geht von Bude zu Bude. Bald kommt sie an einen Stand mit einem Schild, auf dem in großen Buchstaben „Dezembertee“ steht. Gudrun ist glücklich: Tee! Schnell bestellt sie eine Tasse. Denn durch den langen Spaziergang über den Weihnachtsmarkt ist ihr doch ganz schön kalt geworden. Und schon nach dem ersten Schluck des heißen Getränks wird ihr gleich ganz warm. Wie Wunderbar! Und lecker ist der Tee außerdem! Langsam trinkt sie die Tasse aus — und bestellt noch eine. Was Gudrun nicht weiß: Dezembertee ist ein Punsch. Ein Punsch, der sehr viel Alkohol enthält. Viel mehr als Glühwein. Und Gudrun trinkt sonst nie Alkohol. Nach ihrem Weihnachtsmarktfrühstück

besuchen Heidi und Sarah das Kriminalmuseum und sehen sich dort die verschiedenen Folterinstrumente an. Die Menschen hatten wirklich schreckliche Ideen, wie sie andere Menschen quälen konnten. Heidi und Sarah sind froh, dass sie im 21. Jahrhundert leben.

Es ist schon Nachmittag, als sie wieder auf den Weihnachtsmarkt kommen. Beide haben Hunger. Also beschließen sie, eine Bratwurst zu essen und dazu einen Glühwein zu trinken. Danach bleibt ihnen bis zur Abfahrt des Busses immer noch eine Stunde Zeit. Langsam wird es dunkel, die Lichter an den Buden gehen an. Genau die richtige Atmosphäre für einen letzten Spaziergang über den Reiterlesmarkt. Mit gebrannten Mandeln in der Hand gehen sie in Richtung eines Platzes, auf dem eine Band Weihnachtslieder spielt. Als sie näherkommen, hören sie, wie jemand laut und falsch dazu singt. Auf dem Platz stehen so viele Menschen, dass sie gar nichts sehen können. Aber sie hören, wie die Leute vorne lachen. Sarah steigt auf eine Bank, um zu sehen, was da los ist — und bekommt einen Schreck. „Mama, komm schnell. Da ist Gudrun!“

Beide drängeln sich nach vorne durch. Dort tanzt Gudrun im offenen Mantel zu. „Schneeflöckchen, Weißröckchen“ und singt. Ihre Haare, die sonst immer aussehen wie aus der Zeitschrift eines Friseursalons, fliegen ihr um den Kopf. Ihre Augen leuchten und ihr Gesicht ist leicht rot. „Die sieht ja richtig gut aus!“, findet Sarah.

Da hört die Musik auf, das Lied ist zu Ende. Diese Pause nutzt Gudrun, um sich vor die Menschenmenge zu stellen und zu lallen: „K-kennt ihr sch-schon den W-Witz, wo der Llllehrer...“

Weiter kommt sie nicht, denn Heidi und Sarah nehmen sie am Arm und ziehen sie weg.

Sarah meint: „Mensch, Gudrun, du bist ja ganz betrunken!“
Doch Gudrun schüttelt energisch den Kopf und lallt: „B-Blödsinn! Ich - ich habe n-nur T-Tee getrunken. L-lleckeren Tee. Dezzzzembertee.“

Wortschatzliste:

- 1) ohne ein Wort;
- 2) leuchten;
- 3) etw. (Akk.) enthalten (ie; a);
- 4) jmdn. (Akk.) quälen;
- 5) lallen;
- 6) den Kopf schütteln;
- 7) betrunken sein;
- 8) sich auf den Platz fallen lassen (ie; a);
- 9) sich drängeln;
- 10) an etw. (Akk.) vorbeigehen (i; a);
- 11) schimpfen;
- 12) etw. (Akk.) austrinken (a; u);
- 13) sich etw. (Akk.) ansehen (a; e);
- 14) j-n (Akk.) am Arm nehmen (a; o);
- 15) die Spaßbremse;
- 16) der Zufall;
- 17) die Stadtmauer;
- 18) die Menschenmenge;
- 19) der Schluck;
- 20) das Folterinstrument;
- 21) der Blödsinn;

- 22) eigentlich;
- 23) mittelalterlich.

Studie

Aufgabe 1. *Finden Sie die Beispiele mit aktiven Vokabeln im Text und bilden sie Ihre eigenen.*

Aufgabe 2. *Setzen Sie das richtige Wort ein:*

Austrinken, vorbeigehen, der Zufall, die Spaßbremse, sich fallen lassen, enthalten, die Folterinstrumente, sich ansehen, leuchten, den Kopf schütteln.

1) „Oh, das ist ein ...!“ sagt Gudrun und ... auf den Platz hinter ihnen

2) Heidi und Sarah halten sie für eine ... , deshalb versuchen sie, sie zu vermeiden.

3) Sie konnten am Kriminalmuseum nicht ... , weil sie sich für ... interessieren.

4) Das ist eine gute Idee, in der Kälte eine Tasse heißen Tee ... , um sich zu wärmen.

5) Keiner von uns wusste, dass dieser Tee sehr viel Alkohol

6) Im Museum muss man ... viele Ausstellungsgüter

7) Ihre Augen ... vor Glück und sie ... im Takt der Musik.

Aufgabe 3. *Nennen Sie Synonyme!*

- 1) betrunken sein;
- 2) schimpfen;
- 3) jmdn. quälen;
- 4) sich etw. (Akk.) ansehen;
- 5) die Spaßbremse.

Aufgabe 4. *Bilden Sie die Situationen mit aktiven Vokabeln!*

1) mittelalterlich, den Kopf schütteln, sich drängeln, sich auf den Platz fallen lassen, sich etw. (Akk.) ansehen;

2) die Spaßbremse, betrunken sein, etw. (Akk.) austrinken, der Schluck, an etw. (Akk.) vorbeigehen.

Aufgabe 5. *Übersetzen Sie aus dem Russischen ins Deutsche:*

1) Гудрун сделала всего лишь один глоток, но сразу почувствовала, что она уже пьяна.

2) Они протолкнулись вперед, чтобы занять самые хорошие места поближе к сцене.

3) Родители очень радовались тому, что их ребенок пролепетал свое первое слово.

4) Это была счастливая случайность, что они встретились в городе спустя много лет.

5) Бабушка хотела отругать его за то, что он так поздно вернулся домой, но лишь покачала головой.

6) Туристы проходили мимо достопримечательностей, иногда останавливаясь, чтобы посмотреть на них.

7) Он съел эту шоколадку, забыв о том, что она содержит орехи, на которые у него аллергия.

Übungen zum Text

Aufgabe 6. *Beantworten Sie die Fragen zum Text:*

1) Wohin fahren die Hauptfiguren? Was wollen Heidi und Sarah besuchen? Was will Gudrun?

2) Warum halten Sarah und Heidi Gudrun für eine Spaßbremse?

- 3) Wie planen Sarah und Heidi, diesen Tag zu verbringen?
- 4) Welche Atmosphäre ist in Rothenburg im Winter?
- 5) Warum lässt Gudrun sie stehen und geht in die andere Richtung davon?
- 6) Warum lässt Gudrun sie stehen und geht in die andere Richtung davon?
- 7) Welche Gedanken haben Sarah und Heidi nach dem Kriminalmuseumsbesuch?
- 8) Was sehen sie auf dem Platz? Wie sieht Gudrun aus und was macht sie?
- 9) Was machen Sarah und Heidi, um Gudrun zu unterbrechen?
- 10) Versteht Gudrun, dass sie keinen Tee, sondern Punsch getrunken hat?

Aufgabe 7. *Formulieren Sie die Moral der Geschichte!*

Aufgabe 8. *Welches deutsche Sprichwort widerspiegelt den Sinn der Geschichte? Argumentieren Sie Ihre Meinung!*

Aufgabe 9. *Erzählen sie die Geschichte nach:*

- 1) als Heidi und Sarah;
- 2) als Gudrun.

Aufgabe 10. *Inszenieren Sie die Geschichte!*

2.4 Ein Urlaub voller Angst

„Bis in die Nacht hinein wird es noch regnen, ab morgen dann kein Regen mehr. Der Himmel bleibt aber bedeckt und in den Bergen tritt Nebel auf.“ Kilian schaltet das Autoradio aus. „Wir haben uns so auf den Urlaub gefreut“, sagt Corinna traurig.

„Naja, wenigstens gibt es keinen Regen mehr“, muntert Kilian sie auf. „Wegen des schlechten Wetters sind wir beim Wandern vielleicht ganz allein. Und das ist doch auch nicht schlecht.“

Und sie ist es auch: Als sie auf den Parkplatz des Wanderhotels fahren, steht dort sonst kein anderes Auto. Sie gehen zur Rezeption, aber dort ist auch niemand. Also klingeln sie und warten. Endlich kommt ein Mann um die fünfzig, schaut sie an und sagt: „Sie müssen die Schreibers sein.“ Ohne ein weiteres Wort gibt er ihnen die Schlüssel und geht wieder ins Nebenzimmer.

„Naja“, sagt Kilian im Zimmer, „wenigstens ist es sauber.“ Corinna ist mit den Gedanken ganz woanders: „Du, Kilian, ich habe Hunger.“

Unten gibt es ein Restaurant. Obwohl Platz für viele Leute ist, ist hier auch niemand. Sie hören ihre eigenen Schritte und den Regen vor den Fenstern, sonst nichts. Durch das graue Wetter ist es auch ziemlich dunkel. Plötzlich sieht Corinna zwei Augen und erschrickt. „Kilian, da sitzt jemand“, flüstert sie. Mit der Zeit gewöhnen sich ihre Augen an die Dunkelheit und sie sehen, dass sie doch nicht ganz allein im Restaurant sind. In einer Ecke sitzt eine alte Frau an einem kleinen Tisch. Sie ist etwas komisch

gekleidet und bewegt sich überhaupt nicht. „Vielleicht ist sie ja tot. Nur hat es noch keiner gemerkt“, denkt Corinna. Doch vor der Frau steht ein leerer Suppenteller auf dem Tisch. „Ruhig, ganz ruhig. Es ist alles in Ordnung“, sagt sich Corinna immer wieder. Kilian möchte schon zu der Frau gehen, doch Corinna zieht ihn schnell zu einem anderen Tisch: „Komm, wir setzen uns hierhin.“ Hier können sie die Alte nicht sehen. Und die Alte kann sie auch nicht sehen.

Lange passiert nichts. Ob das Restaurant vielleicht doch geschlossen ist? Doch dann kommt endlich der Mann, den sie schon von der Rezeption kennen. Er bringt die Karten und fragt kurz: „Etwas zu trinken?“ Naja, besonders freundlich war der Mann vorhin ja auch nicht.

Also bestellen die beiden schnell: „Für mich ein Bier.“ „Und für mich einen Tee.“ „Gut“, sagt der Mann, bleibt aber neben ihrem Tisch stehen. „Irgendetwas stimmt hier nicht“, denkt Corinna. Langsam wird sie nervös und wählt deshalb das erstbeste Gericht. „Ich nehme die Fleischbällchen mit Bauernbrot.“ „Und ich nehme den Hasentopf“, bestellt Kilian. Endlich geht der Mann in die Küche.

„Also, geschmeckt hat es schon“, sagt Kilian nach dem Essen und schiebt den Teller von sich. Dann schaut er Corinna an: „Was ist denn passiert? Du bist ja ganz weiß im Gesicht.“ In dem Moment bemerkt auch Kilian, dass die Alte sich zu ihnen an den Tisch gesetzt hat. Ihr Gesicht ist kaum zu sehen. Doch plötzlich fängt sie an zu sprechen. Man hört, dass keine Zähne mehr hat. „Ihr wollt auf den Blocksberg?“ Anscheinend hat sie die ganze Zeit zugehört und kennt nun ihre Pläne für die nächsten Tage. Das

gefällt Corinna gar nicht. „Dort oben haben früher mal Hexen gewohnt. Aber die Leute haben sie nicht gemocht. Deshalb haben sie sie verbrannt. Viele Hexen sind im Feuer gestorben. Doch tot sind sie nicht. Noch heute spuken sie auf dem Blocksberg.

Und das nicht nur nachts. Sogar mitten am Tag kann man sie dort treffen.“ Corinna ist immer noch weiß im Gesicht. Selbst Kilian, der alles immer so positiv sieht, fehlen die Worte. „Hütet euch vor dem Nebel“, sagt die Alte noch. Dann steht sie auf und geht wieder an ihren Tisch.

In dieser Nacht wird Corinna immer wieder wach. Ihr Mund ist trocken und ihr Herz geht ganz schnell. Auch Kilian schläft schlecht.

Müde sitzen sie beim Frühstück. Plötzlich fängt Kilian an zu lachen. „Wir sind doch wirklich wie kleine Kinder. Haben Angst vor Hexen! Dabei haben wir doch eine schöne Wanderung vor uns.“ Er imitiert die Stimme der zahnlosen Alten: „Ihr wollt auf den Blocksberg? Hütet euch! Da spucken die Hexen!“ Doch Corinna findet das gar nicht zum Lachen. Mit saurem Gesicht nimmt sie die Wanderkarte und zeigt Kilian den Weg: „Der Heinrich-Heine-Weg ist die schönste Tour auf den Brocken. Komm, gehen wir. Besser wird das Wetter nicht mehr.“

Der Wetterbericht stimmt genau. Es regnet nicht. Und die Informationen auf ihrer Wanderkarte sind auch richtig: Der Wald im Ilsetal ist wirklich sehr schön. Doch in einem Punkt hatte der Wetterbericht leider auch recht: Vom Fluss her kommt Nebel und wird immer stärker. „Schade“, sagt Kilian, „von hier aus kann man eigentlich schon den Brocken sehen. Aber ich sehe nichts als Nebel.“ Corinna schaut auf die Wanderkarte und zeigt mit dem

Finger nach vorn. „Wir müssen in diese Richtung.“ Langsam wird der Weg anstrengender. Der Nebel ist jetzt so stark, dass man kaum 10 Meter weit sehen kann. Kilian fängt wieder an, die Alte zu imitieren. „Das ist nicht lustig“, meint Corinna. Wegen des Nebels können sie jetzt nur noch langsam gehen. Plötzlich bleibt Kilian ganz stehen. „Hast du das gehört?“, fragt er. „Das ist nicht lu...“, sagt Corinna wieder, doch dann hört sie es auch: Es ist fast ein Singen. Oder hat da jemand gerufen? Corinna sieht Kilian an. „Das ist nur der Wind“, beruhigt er sie.

Ohne noch ein Wort zu sagen, gehen sie weiter. Doch dann bleibt Corinna plötzlich stehen und greift nach Kilians Arm. „Kilian, Kilian“, flüstert sie, „da.“ Sie zeigt auf etwas Dunkles, ein bisschen wie ein Mensch aussieht. Nur irgendwie ganz dunkelgrau. Und um diese Person ist so ein komisches Licht.

An ruhiges Wandern ist jetzt nicht mehr zu denken. Sie laufen weg, in Richtung Bergspitze. Wegen des Nebels können sie kaum noch den Weg vor sich sehen. Doch sie schaffen es trotzdem. An der Wetterstation vorbei stolpern sie zu dem kleinen Restaurant. Schnell öffnen sie die Tür und - was für ein Glück — sehen Menschen. Viele sind es zwar nicht, aber Corinna und Kilian sind erleichtert. Sie bestellen beide einen heißen Tee und eine Erbsensuppe. Und dann, als ihnen wieder so richtig warm ist, erzählen sie, was sie gesehen haben. Der Wirt fängt an zu lachen: „Wisst ihr denn nicht, was das war? Das Brockengespenst, euer eigener Schatten.“

Das ist nichts weiter als ein optischer Effekt.“ Der Wirt kann gar nicht weiterreden, so sehr muss er lachen. Nach ein paar Minuten hat er sich wieder etwas beruhigt und meint: „Aber ihr

seid in guter Gesellschaft. Auch Goethe hatte Angst vor dem —
buhu — Brockengespenst.“

„Das hat gut getan“, sagt Corinna nach dem Essen. „Nur ein optischer Effekt.“ Sie schüttelt den Kopf und lacht. Doch plötzlich schaut sie Kilian an: „Was ist denn passiert? Du bist ja ganz weiß im Gesicht.“ In dem Moment bemerkt auch Corinna, dass die Alte sich wieder zu ihnen an den Tisch gesetzt hat. Wie gestern ist ihr Gesicht kaum zu sehen. Und dann fängt sie mit ihrer ruhigen Stimme wieder an zu sprechen:

„Ihr habt das Brockengespenst gesehen? Wer es einmal sieht, der stirbt. Nur wer es zweimal sieht, der lebt.“

Wortschatzliste:

- 1) bedeckt;
- 2) der Nebel (=);
- 3) aufmuntern;
- 4) anschauen;
- 5) mit den Gedanken woanders sein;
- 6) der Schritt (e);
- 7) erschrecken (a; o);
- 8) flüstern;
- 9) die Dunkelheit (en);
- 10) bestellen;
- 11) schieben (o; o);
- 12) anscheinend;
- 13) verbrennen (a; a);
- 14) spucken;
- 15) die Worte fehlen;
- 16) wach;

- 17) trocken;
- 18) die Hexe (n);
- 19) die Wanderung (en);
- 20) hüten;
- 21) sauer;
- 22) der Brocken (=);
- 23) die Richtung (en);
- 24) anstrengend;
- 25) beruhigen;
- 26) ohne ein Wort zu sagen;
- 27) greifen (i; i);
- 28) stolpern;
- 29) erleichtern;
- 30) der Wirt (e);
- 31) das Brockengespenst (er);
- 32) der Schatten (=);
- 33) die Gesellschaft (en);
- 34) schütteln (te; t).

Studie

Aufgabe 1. *Finden Sie die Beispiele mit aktiven Vokabeln im Text und bilden sie Ihre eigenen.*

Aufgabe 2. *Setzen Sie das richtige Wort ein:*

Trocken, die Hexen, Nebel, stolpern, bestellen, die Dunkelheit, greifen, bedeckt.

- 1) Der Himmel bleibt aber ... und in den Bergen tritt ... auf.
- 2) Mit der Zeit gewöhnen sich ihre Augen an die ... und sie sehen, dass sie doch nicht ganz allein im Restaurant sind.

- 3) Viele ... sind im Feuer gestorben.
- 4) Ihr Mund ist ... und ihr Herz geht ganz schnell.
- 5) Doch dann bleibt Corinna plötzlich stehen und ... nach Kilians Arm.
- 6) An der Wetterstation vorbei ... sie zu dem kleinen Restaurant.
- 7) Sie ... beide einen heißen Tee und eine Erbsensuppe.

Aufgabe 3. *Nennen Sie Synonyme!*

- 1) anschauen;
- 2) spucken;
- 3) die Hexe (n);
- 4) die Wanderung (en);
- 5) erschrecken;
- 6) erleichtern;
- 7) die Gesellschaft (en).

Aufgabe 4. *Bilden Sie die Situationen mit aktiven Vokabeln!*

- 1) bedeckt, der Nebel, anschauen, die Dunkelheit, greifen;
- 2) flüstern, wach, die Richtung, ohne ein Wort sagen, der Wirt.

Aufgabe 5. *Übersetzen Sie aus dem Russischen ins Deutsche:*

- 1) Туристы хотели посмотреть на прекрасную природу, но весь день был туман.
- 2) Мама была занята своими мыслями, вместо того чтобы успокоить ребенка.
- 3) Сказки о ведьмах пугают маленьких детей.

- 4) После тяжелого рабочего дня Том хотел ее взбодрить.
- 5) В ресторане мы заказали стол на 12 человек.
- 6) Анна встала из-за стола, кинула салфетку в салат и ушла, не говоря ни слова
- 7) В темноте родители говорили шепотом, чтобы не разбудить детей.

Übungen zum Text

Aufgabe 6. *Beantworten Sie die Fragen zum Text:*

- 1) Worauf freuten sich Corinna und Kilian?
- 2) Warum war Corinna traurig?
- 3) Warum konnten sie beim Wandern ganz allein sein?
- 4) Wohin gingen sie dann?
- 5) Auf wen warteten Kilian und Corinna an der Rezeption?
- 6) Was gibt es unten im Wanderhotel?
- 7) Was konnte man nur in diesem Restaurant hören?
- 8) Warum erschrak Corrina im Restaurant? Was oder wen sah sie?
- 9) Wer war noch im Restaurant?
- 10) Wie sah eine alte Frau an einem kleinen Tisch im Restaurant aus?
- 11) Was dachte Corinna an diese alte Frau?
- 12) Was bestellten Corinna und Kilian in diesem seltsamen Restaurant?
- 13) Warum war Kilian ganz weiß im Gesicht?
- 14) Was gefiel Corinna gar nicht?
- 15) Welche Geschichte erzählte die Alte über den Blocksberg?

- 16) Was passierte in dieser Nacht mit Corinna und Kilian?
- 17) Warum fing Kilian an beim Frühstück zu lachen?
- 18) Welche Informationen hatten sie in ihrer Wanderkarte?
- 19) Was hörten Corinna und Kilian?
- 20) Was sah Corinna in dem Dunkel?
- 21) Wohin liefen sie weg?
- 22) Warum hatten Corinna und Kilian Glück?
- 23) Was erklärte der Wirt des kleinen Restaurants den Jugendlichen?
- 24) Warum hörten Corinna und Kilian auf zu lachen, als sie am Tisch saßen?
- 25) Was fing die alte Frau an zu erzählen?

Aufgabe 7. *Formulieren Sie die Moral der Erzählung!*

Aufgabe 8. *Welches deutsche Sprichwort widerspiegelt den Sinn der Erzählung? Argumentieren Sie Ihre Meinung!*

Aufgabe 9. *Erzählen sie die Erzählung nach:*

- 1) aus der Sicht von Corinna (Kilian);
- 2) aus der Sicht des Wirtes;
- 3) als die alte Frau.

Aufgabe 10. *Interviewen Sie die Figuren:*

- 1) Kilian;
- 2) die Alte;
- 3) der Wirt.

Aufgabe 11. *Schreiben Sie Geschichten für die Seifenoper „Ein Urlaub voller Angst“.*

Aufgabe 12. *Inszenieren Sie die Erzählung!*

2.5 Ein weit gereister Weihnachtswunsch

„In diesem Jahr bekommst du nichts Großes zu Weihnachten — nur ein paar kleine Geschenke.“ Traurig schaut der kleine Pepa seine Mutter Lenka an. „Aber warum?“, fragt er. „Du weißt doch, wir haben das Haus gekauft. Und ...“, antwortet Lenka und nimmt Pepa in den Arm. Pepa unterbricht seine Mutter: „Aber die Geschenke bringt doch das Christkind, der Jezisek. Dem Christkind ist es egal, dass wir das Haus gekauft haben. Das Christkind kann alles!“ Pepa läuft aus der Küche in sein Zimmer. Lange schaut Lenka ihm hinterher.

„Wann gehen wir denn endlich ins Elbsandsteingebirge?“, fragt Hendrik seine Frau. „Bald, bald“, antwortet sie, „in ein paar Tagen schon.“

Pepa war den ganzen Abend nachdenklich. Am nächsten Morgen geht er in die Schule. Alle Kinder aus der 1a basteln heute Weihnachtskarten und schreiben dem Christkind ihre Wünsche. Viele Kinder können schon ganz gut schreiben. So auch Pepa. „Die Karten könnt ihr mir geben“, sagt die Klassenlehrerin. „Die schicken wir jetzt alle per Luftpost ans Christkind.“ Sie zeigt auf einige bunte Luftballons, die vorne im Klassenzimmer vor der

Tafel hängen. „Da ist Helium drin“, erklärt sie. Jede Karte bindet sie an einen Ballon. Dann gehen alle mit ihrem Ballon und ihrer Karte nach draußen.

„Und jetzt loslassen“, sagt die Lehrerin. Pepa macht die Augen zu, denkt an seinen Wunsch und lässt seinen Ballon fliegen. Als er die Augen wieder öffnet, ist der Ballon schon hoch über der Schule. Da oben geht ein leichter Wind und schiebt Pepas Ballon immer weiter nach Nordwesten. Kleiner und kleiner wird der Ballon und dann ist er weg. Jetzt erst gehen die Kinder mit der Lehrerin wieder ins Schulhaus.

Vier Tage später packen Hendrik und Mareike ihre Rucksäcke und gehen los. Heute wollen sie zur Basteibrücke wandern. Mareike schaut Hendrik mit seinem großen Rucksack an und muss lachen: „Das ist doch nur die Sächsische Schweiz, nicht die richtige Schweiz. Ganz so hoch geht es nicht. Die Schneeschuhe und die ganzen Profi-Sachen kannst du zu Hause lassen.“ „Das ist nur ein bisschen Essen. Sicher ist sicher“, antwortet Hendrik nur. „Und du weißt ja, ich trainiere gerne ein bisschen.“

Lenka und Stepán sprechen miteinander. „Können wir ihm nicht vielleicht doch das ferngesteuerte Auto kaufen?“, fragt Stepán. Lenka schüttelt den Kopf. „Du weißt doch, dass das dieses Jahr nicht drin ist?“

Mareike und Hendrik sitzen auf einem Felsen und machen eine kleine Pause. „Schau mal, da!“, sagt Mareike, „was ist denn das?“ „Also, ich sehe nichts“, meint Hendrik. „Doch, doch, da ist was. Etwas Rotes.“ Mareike steht auf, steigt über ein paar Steine und zieht etwas aus einem Loch. „Ein Luftballon“, erklärt sie. „Ein

bisschen Helium ist auch noch drin. Halt ihn gut fest“, sagt sie und gibt Hendrik den Ballon. „Da hängt etwas dran“, stellt Hendrik fest.

Er macht die Karte ab und gibt sie Mareike. „Das sieht aus wie ein Wunschzettel zu Weihnachten. Schau mal, da ist ein Stern, hier ein Geschenk und das Christkind.“ Jetzt sieht sich auch Mareike die Karte genauer an: „Das hat ein kleines Kind geschrieben. Was ist denn das für eine Sprache?“ Hendrik liest leise ein paar Worte. „Das könnte Tschechisch sein. Aber ich verstehe nichts.“

Lenka schaut ihren Mann an und sagt: „Da muss er durch. Bestimmt ist er traurig, wenn er das Auto nicht bekommt. Aber wir haben ja noch ein paar andere kleine Geschenke.“ Aber noch ist Pepa gar nicht traurig. Fröhlich läuft er durchs ganze Haus und singt Weihnachtslieder.

Mareike und Hendrik warten. „Das geht schnell. Ist ja nicht lang“, hat die Übersetzerin gesagt. Ein paar Minuten später bringt sie ihnen die Übersetzung:

„Liebes Christkind, dieses Jahr war ich ganz lieb. Wirklich! Zu Weihnachten wünsche ich mir ein ferngesteuertes Auto. Meine Eltern haben gesagt, dass das zu teuer ist. Aber du bist doch das Christkind, für dich ist nichts zu teuer. Du kannst doch alles.

Dein Pepa“

„Auf der Karte war noch der Stempel einer Schule. Ich habe mal kurz im Internet gesucht. Hier ist die Adresse. Vielleicht ist das für Sie ja interessant“, sagt die Übersetzerin. „Wie süß“, meint Mareike, als sie das Büro der Übersetzerin verlassen. „Aber jetzt lass uns nach Hause gehen. Wir wollten doch noch Plätzchen backen.“

Pepas Eltern bereiten alles für Weihnachten vor und machen die letzten Einkäufe. Nur das ferngesteuerte Auto ist nicht dabei. Doch Pepa ist gar nicht traurig. „Das Christkind erfüllt a-a-alle Wü-ünsche!!“, singt er zur Melodie eines alten Weihnachtslieds.

Mareike und Hendrik stehen in der Küche und backen Plätzchen. „Du, ich habe da eine Idee“, sagt Hendrik nach ein paar Minuten. „Hör zu, ...“

„Von wem kommt denn das gelbe Päckchen dort?“, fragt Lenka und zeigt auf die Geschenke unterm Weihnachtsbaum. Pepa packt schon die ersten kleinen Geschenke aus. Stepan antwortet: „Keine Ahnung, aber es kommt aus Deutschland.“ Lenka sieht ihren Mann an: „Aber wir kennen doch niemanden in Deutschland. Komisch.“

Pepa hat keine Lust, lange zu rätseln. Er nimmt sich das große Paket, öffnet es und jubelt: „Das Auto, das Auto!“ Seine Mutter und sein Vater schauen sich an: „Wie kann denn das sein?“

Das Christkind kann alles!

Wortschatzliste:

- 1) in den Arm nehmen (a, o);
- 2) jmdn. unterbrechen (a, o);
- 3) das Christkind (-er);
- 4) das Elbsandsteingebirge;
- 5) nachdenklich;
- 6) das Helium;
- 7) loslassen (ie, a);
- 8) den Kopf schütteln;
- 9) nicht drin sein;
- 10) feststellen;

- 11) der Wunschzettel (-);
- 12) der Felsen (-);
- 13) Da muss er durch;
- 14) fröhlich;
- 15) ferngesteuert;
- 16) der Stempel (-);
- 17) einen Wunsch erfüllen;
- 18) rätseln;
- 19) jubeln.

Studie

Aufgabe 1. *Finden Sie die Beispiele mit aktiven Vokabeln im Text und bilden sie Ihre eigenen.*

Aufgabe 2. *Setzen Sie das richtige Wort ein:
ferngesteuert, egal, der Ballon, schieben, der Wunsch,
auspacken, das Christkind*

1) Dem Christkind ist es ... , dass wir das Haus gekauft haben.

2) Alle Kinder aus der 1a basteln heute Weihnachtskarten und schreiben dem Christkind ihre

3) Dann gehen alle mit ihrem ... und ihrer Karte nach draußen.

4) Da oben geht ein leichter Wind und ... Pepas Ballon immer weiter nach Nordwesten.

5) Können wir ihm nicht vielleicht doch das ... Auto kaufen.

6) Aber du bist doch ... , für dich ist nichts zu teuer.

7) Pepa ... schon die ersten kleinen Geschenke

Aufgabe 3. *Nennen Sie Synonyme!*

- 1) nachdenklich;
- 2) wandern;
- 3) verlassen;
- 4) die Einkäufe;
- 5) teuer;
- 6) erfüllen.

Aufgabe 4. *Bilden Sie die Situationen mit aktiven Vokabeln!*

- 1) kaufen, die Karte, warten, das Auto;
- 2) die Schule, singen, vorbereiten.

Aufgabe 5. *Übersetzen Sie aus dem Russischen ins Deutsche:*

- 1) Семья купила новый дом, поэтому дети не получают дорогие подарки.
- 2) На письме был штамп школы, я поискал в интернете адрес.
- 3) Мальчик отпустил шар в воздух, он поднялся высоко и становился все меньше и меньше.
- 4) Он не грустил, а, наоборот, бегал по дому и пел рождественские песни.
- 5) Они сделали привал на скале, чтобы отдохнуть, и увидели воздушный шар.
- 6) Мы должны идти домой и печь рождественское печенье.

Übungen zum Text

Aufgabe 6. *Beantworten Sie die Fragen zum Text:*

- 1) Welche Geschenke wird das Kind zu Weihnachten von seinen Eltern erhalten?
- 2) Wer bringt den Kindern zu Weihnachten Geschenke?
- 3) Wie schickten die Schüler ihre Postkarten?
- 4) Was wünschte sich Pepa zu Weihnachten als Geschenk?
- 5) In welche Richtung flog Pepas Ballon?
- 6) Welche Farbe hatte Pepas Ballon?
- 7) Wohin gingen Hendrik und Mareike auf die Reise?
- 8) Was sahen Hendrik und Mareike auf dem Felsen?
- 9) In welcher Sprache war die Postkarte ihrer Meinung nach?
- 10) Was half ihnen, den Text des Briefes zu verstehen?
- 11) Wie fanden sie Pepas Adresse?
- 12) Welches Geschenk bekam Papa zu Weihnachten von einem unbekanntem Absender?

Aufgabe 7. *Formulieren Sie die Moral der Erzählung!*

Aufgabe 8. *Welches deutsche Sprichwort widerspiegelt den Sinn der Erzählung? Argumentieren Sie Ihre Meinung!*

Aufgabe 9. *Erzählen sie die Legende nach:*

- 1) aus der Sicht der Eltern;
- 2) aus der Sicht von Hendrik und Mareike;
- 3) als Pepa.

Aufgabe 10. *Interviewen Sie die Figuren:*

- 1) *die Eltern;*
- 2) *Hendrik oder Mareike;*
- 3) *Pepa.*

Aufgabe 11. *Schreiben Sie Geschichten für die Seifenoper „Ein weit gereister Weihnachtswunsch“.*

Aufgabe 12. *Inszenieren Sie die Erzählung!*

2.6 Das Leben geht weiter

Ich heiße Toni — nach Anthony Yeboah! Seit ich laufen kann, spiele ich Fußball. So wie Anthony Yeboah. Und so wie mein Vater.

Einen Tag in meinem Fußballleben vergesse ich nie: Ich, ein Junge von 7 Jahren, stehe mit meinem Vater in der Kurve des Waldstadions. Vor uns liegt der große, grüne Platz mit meinen Idolen, den Spielern von der SGE. Alle warten auf das Spiel. Und mein Vater sagt: „Du musst nur fleißig sein, dann kannst du alles schaffen.“

Warum mein Vater diese Worte gesagt hat, habe ich nicht so richtig verstanden. Klar, mein Vater hat früher als Profifußballer gearbeitet. Ein Jahr lang hat er in der Bundesliga gespielt. Bei der Eintracht natürlich. Aber dann hat er sich verletzt und damit war seine Karriere vorbei.

„Leben geht wieder“, hat mein Vater immer gesagt, wenn meine Schwester und ich ihn gefragt haben, ob er nicht traurig ist, dass er nicht mehr so viel Fußball spielen kann.

Aber besonders traurig hat mein Vater eigentlich nie ausgesehen. Einmal hat er nach seinem Lieblingssatz noch etwas gesagt: „Meine Verletzung ist das Beste, was mir in meinem ganzen Leben passiert ist. Denn nur wegen meiner Verletzung habe ich eure Mutter kennengelernt.“ Und dann hat er gelacht. Meine Mutter ist Physiotherapeutin von Beruf und hat meinen Vater in der Reha kennengelernt.

Groß geworden bin ich im reichen Königstein, in der Nähe von Frankfurt. Am Anfang seiner Karriere hat mein Vater hier ein Haus gekauft. Doch nach seiner Karriere hatten wir nie viel Geld. Mein Vater hat immer gescherzt: „Königstein ist Champagner. Äwwermer sinn Äbbelwoi.“

Aber eigentlich hat sich mein Vater nie beschwert, sogar dann nicht, als er Krebs bekommen hat. Als ich 15 war hat mein Vater mich an sein Bett geholt und lange mit mir gesprochen. Und das, obwohl er schon so schwach war und fast nicht mehr sprechen konnte. Es war ihm wichtig, mir noch etwas mit auf den Weg zu geben. „Ich bin stolz auf dich. Du hast viel Talent und du bist fleißig. Aber du darfst dich immer nur auf das nächste Ziel konzentrieren, nicht zu viel auf einmal wollen. Du bekommst deine Chance. Du hast eine große Karriere vor dir. Das weiß ich genau.“ Zwei Tage später ist mein Vater gestorben. Seine letzten Worte waren: „Euer Leben geht weiter.“

Natürlich waren wir alle sehr traurig. Aber mein Vater hatte recht: Unser Leben geht weiter. Und das heißt natürlich: In jeder

freien Minute habe ich Fußball gespielt. Mit 17 Jahren habe ich meinen ersten Vertrag als Fußballprofi bekommen. Wie mein Vater bei der Eintracht. Am Anfang war alles super. Doch dann habe ich mich nicht mehr nur auf das nächste Ziel konzentriert. Ich wollte zu viel, habe mich verletzt und jetzt darf ich erst einmal nicht mehr spielen. Wie mein Vater. Natürlich gehe ich trotzdem zu allen Spielen meiner Mannschaft. Und wir spielen gut. Zehn Spiele vor dem Saisonende haben wir noch Chancen, Meister zu werden. Zu dumm, dass ich jetzt nicht spielen kann. Der einzige Sport, den ich machen kann, sind meine Übungen...

Meine Mutter kennt viele Übungen, um die Muskeln stärker zu machen und beweglich zu bleiben. So wird es schnell besser mit der Verletzung.

An einem Abend gehe ich mit meiner Mutter ins Ballett. Zuerst habe ich keine Lust, aber dann wird es besser als gedacht. Ich konzentriere mich auf die Bewegungen der Tänzer. Die sind ganz schön sportlich. Wie viele Muskeln die haben! Und wie beweglich die sind!

Für das letzte Spiel der Saison bin ich dann doch wieder fit.

Aber weil ich so lange nicht gespielt habe, sitze ich nur auf der Bank. Es gibt ein Fernduell um die Meisterschaft. Unser Konkurrent, der FC Bayern, führt bald. Wenn wir jetzt noch Meister werden wollen, müssen wir unser Spiel gegen den SC Freiburg gewinnen. Meine Mannschaft spielt besser, aber ein Tor gibt es trotzdem nicht. Einmal schießen wir an die Latte. Dann an den Pfosten und ein paar Minuten später wieder an die Latte.

Dann kommt endlich ein Tor, aber leider nicht für uns. Der SC Freiburg führt jetzt. Mein Trainer holt mich von der Bank und

wechselt mich in der 87. Minute ein. Bei meiner ersten Aktion mache ich direkt ein Tor. Damit steht es 1:1, das Stadion jubelt. Aber wir brauchen noch ein Tor. Ich denke an meinen Vater. Was hat er immer gesagt? „Wichtig ist, dass du dich konzentrierst. Bis zum Ende des Spiels.“

Der Schiedsrichter gibt vier Minuten Nachspielzeit In der 92. Minute laufe ich in Richtung Tor, ich bin sehr konzentriert. Doch vor mir stehen drei Spieler der Gegenmannschaft. Was soll ich nur machen? Wie komme ich an ihnen vorbei?

Plötzlich habe ich wieder das Ballett vor Augen. Ich mache eine Drehung, so wie ich es bei den Tänzern gesehen habe. Dann spiele ich einen Pass auf meinen Mitspieler und er macht das Tor. 2:1! Der Schiedsrichter beendet das Spiel und wir sind Meister. Zum ersten Mal seit 60 Jahren! Die Fans toben.

Ich schaue in den Himmel und denke für ein paar Sekunden nur an meinen Vater: „Diese Meisterschaft, Papa, ist für dich.“

Den Stadionsprecher höre ich gar nicht: „Jaaaa! Tooooooor! Ich kann es selbst noch gar nicht glauben! Das ist die Meisterschaft für Eintracht Frankfurt, für unsere SGE. Zwei zu eins! Wir sind Meister! Der junge Toni macht es. Er dreht das Spiel?! Ja, ja, ja, meine Damen und Herren. Jaaaa!...“

Die nächste Saison hat begonnen. Bei unserem ersten Spiel laufe ich ins Waldstadion ein und schaue auf die Tribüne. Für mich haben sich die Fans etwas Besonderes einfallen lassen. Sie stehen mit dem Rücken zum Platz. So kann ich sehen, dass sie fast alle das Trikot mit der Nummer 10 tragen. Das Trikot, das auch mein Vater immer getragen hat.

Wortschatzliste:

- 1) fleißig;
- 2) die Verletzung (-en);
- 3) in der Nähe;
- 4) sich beschweren;
- 5) stolz;
- 6) der Vertrag ("); -e);
- 7) am Anfang;
- 8) sich verletzen;
- 9) scherzen;
- 10) der Muskel (-n);
- 11) beweglich;
- 12) die Meisterschaft (-en);
- 13) die Latte (-n);
- 14) der Pfosten (=);
- 15) endlich;
- 16) leider;
- 17) der Trainer (=);
- 18) wechseln;
- 19) die Aktion (-en);
- 20) direkt;
- 21) konzentrieren;
- 22) der Mitspieler (=);
- 23) der Himmel (=);
- 24) der Rücken (=);
- 25) die Tribüne (-n);
- 26) der Trikot (-);
- 27) jubeln.

Studie

Aufgabe 1. Finden Sie die Beispiele mit aktiven Vokabeln im Text und bilden sie Ihre eigenen.

Aufgabe 2. Setzen Sie das richtige Wort ein:

Anfang, Muskel, konzentrieren, jubeln, Rücken, Tribüne, Meisterschaft, beweglich, Himmel:

1) Am ... war alles super. Doch dann habe ich mich nicht mehr nur auf das nächste Ziel

2) Ich schaue in den ... und denke für ein paar Sekunden nur an meinen Vater: „Diese Meisterschaft, Papa, ist für dich.“

3) Die sind ganz schön sportlich. Wie viele ... die haben! Und wie ... die sind!

4) Bei meiner ersten Aktion mache ich direkt ein Tor. Damit steht es 1:1, das Stadion

5) Letztes Jahr haben wir eine wichtige ... gewonnen.

6) Er zeigt mir den ... und ich glaube ihm nicht mehr.

7) Die nächste Saison hat begonnen. Bei unserem ersten Spiel laufe ich ins Waldstadion ein und schaue auf die Für mich haben sich die Fans etwas Besonderes einfallen lassen.

Aufgabe 3. Nennen Sie Synonyme!

1) in der Nähe

2) stolz

3) die Meisterschaft

4) scherzen

5) der Anfang

6) fleißig

7) wechseln.

Aufgabe 4. *Bilden Sie die Situationen mit aktiven Vokabeln!*

- 1) fleißig, der Vertrag, in der Nähe, endlich, konzentrieren;
- 2) der Muskel, die Meisterschaft, direkt, leider, der Trainer, die Aktion.

Aufgabe 5. *Übersetzen Sie aus dem Russischen ins Deutsche:*

1) Моя мама знает множество упражнений, которые помогут укрепить мышцы и сохранить подвижность.

2) Они стояли спиной к площадке. Так что я видел, что почти все они носили майку с номером 10. Ту самую майку, которую всегда носил мой отец.

3) В конце концов, нам удалось выиграть этот чемпионат.

4) Я смотрю на небо и несколько секунд думаю только о своем отце.

5) Я стою со своим отцом на трибуне. Перед нами большая зеленая площадь с моими кумирами, игроками СБУ.

6) В 17 лет я получил свой первый профессиональный контракт футболиста:

7) Но на самом деле мой отец никогда не жаловался, даже тогда, когда у него развился рак.

Übungen zum Text

Aufgabe 6. *Beantworten Sie die Fragen zum Text:*

- 1) Welchen Sport macht Tony? Ist er talentiert?
- 2) Welchen Tag in seinem Fußballleben wird er nie vergessen?
- 3) Was war sein Vater von Beruf? In welcher Liga hat er gespielt?

- 4) Warum beendete sein Vater seine Karriere?
- 5) Wie haben sich seine Eltern kennengelernt?
- 6) Was ist seine Mutter von Beruf?
- 7) Woran ist sein Vater gestorben?
- 8) Was gab der Vater ihm auf den Weg? Was sagte er ihm?
- 9) Wie schoss er ein Tor? Woran erinnerte er sich?
- 10) Woran denkt er in diesem Moment?
- 11) Wie endete dieses Spiel? Wer hat gewonnen?

Aufgabe 7. *Formulieren Sie die Moral der Erzählung!!*

Aufgabe 8. *Welches deutsche Sprichwort widerspiegelt den Sinn der Erzählung!? Argumentieren Sie Ihre Meinung!*

Aufgabe 9. *Erzählen sie die Erzählung aus der Sicht der Mutter nach!*

Aufgabe 10. *Interviewen Sie Hauptfiguren der Erzählung (Toni)!*

Aufgabe 11. *Inszenieren Sie die Erzählung!*

2.7 Der verlorene Ehering

So, das ist geschafft! Den ganzen Tag war Erich auf dem Feld, um Karotten zu säen. Eigentlich muss er das gar nicht mehr tun. Er ist schon 76 Jahre alt und hat seinen Hof schon vor ein paar

Jahren an seinen Sohn übergeben. Aber er liebt seine Arbeit. Deshalb hilft er seinem Sohn, wo er kann.

Nur noch die Hände waschen, dann geht es zum Abendessen. Erich freut sich, denn heute gibt es Gulasch. Sein Lieblingsessen. Aber — was ist das? Dort, am Ringfinger, wo sonst immer sein goldener Ehering sitzt, ist nichts mehr. Der Ring ist weg!

Erich wird nervös. Sein Ehering ist ihm sehr wichtig. Seit seiner Hochzeit hat er ihn immer getragen. Und die war ja schon vor fast fünfzig Jahren. Wo ist der Ring nur hin? Erich sucht lange im Badezimmer, im Hausflur und auf der Treppe. Aber der Ring ist nicht zu finden. Also muss er draußen weitersuchen. Er geht zur Haustür und öffnet sie. Dabei schaut er die ganze Zeit auf den Boden. Seine Frau Hanne ruft: „Erich, wo willst du denn hin? Wir essen gleich!“ Erich weiß nicht, was er antworten soll. Wie soll er Hanne sagen, dass er den Ehering verloren hat? Das Symbol ihrer Liebe. Sie haben drei Kinder und viel zusammen erlebt: Gute und schlechte Tage, wie sie es sich bei ihrer Hochzeit versprochen haben. Er muss den Ring finden! Schnell ruft er: „Ich komme gleich, Hanne. Ich habe nur etwas vergessen.“ Dann geht er nach draußen.

Im Hof steht noch der Traktor mit dem Anhänger. Erich steigt erst auf den Traktor, dann auf den Anhänger. Er sucht und sucht, aber er kann den Ring einfach nicht finden. Mit hängendem Kopf geht er zurück ins Haus und erzählt Hanne, dass er den Ehering verloren hat. Doch zu seiner großen Verwunderung findet seine Frau das gar nicht so schlimm. „Ach, Erich“, meint sie nur und nimmt ihn in den Arm, „den Ring findest du schon noch.“

Die Tage vergehen. Aus den Tagen werden Wochen, dann Monate. Der Ehering ist und bleibt weg. Der Tag der Goldenen Hochzeit kommt immer näher. Und die wollen sie mit einem großen Fest feiern. 64 Gäste haben sich angemeldet. Natürlich braucht Erich für die Zeremonie in der Kirche unbedingt seinen Ehering. Erich ist schrecklich nervös. Nachts kann er gar nicht mehr gut schlafen. Hanne dagegen ist ganz ruhig. Sie glaubt immer noch daran, dass ihr Mann einfach noch nicht gut genug gesucht hat. Da es aber nur noch wenige Woche bis zur Goldenen Hochzeit sind, machen sie doch lieber einen Termin bei einem Juwelier. Nächste Woche wollen sie in die Stadt, um neue Ringe zu bestellen. Vorher ist dazu leider keine Zeit, denn Erich muss noch die Karotten ernten.

Mit dem Karottenroder fährt Erich wieder über das Karottenfeld. Die Karotten werden aus der Erde gezogen und kommen über ein Transportband in Kisten. Hinten auf dem Anhänger stehen Erichs Enkel. Sie sind vierzehn und achtzehn Jahre alt und helfen ihrem Opa, um sich so ein kleines Taschengeld zu verdienen. Ihre Aufgabe ist es, Steine, andere Pflanzen und kaputte Karotten zu finden und vom Anhänger zurück aufs Feld zu werfen.

Auf einmal ruft Erichs Enkel Jonas ganz laut: „Halt, Opa! Stopp!“ Sofort hält Erich an. Hoffentlich ist niemandem etwas passiert! Jonas steigt vom Anhänger und läuft nach vorne zu Erich. Dabei schwenkt er eine Karotte in der Luft und strahlt übers ganze Gesicht. „Opa, Opa, schau mal, was ich hier habe!“

Als er Erich die Karotte in die Hand drückt, sagt der erst einmal gar nichts. Dann flüstert er: „Das gibt es doch gar nicht“

und fängt an zu weinen. Dicke Tränen laufen ihm über das alte Gesicht. Denn auf der Karotte sitzt — sein Ehering. In den letzten Tagen hat er wirklich überall gesucht, nur auf dem Feld natürlich nicht. Das ist ja auch viel zu groß. Sein Ring! Sein Ring ist wieder da! Sie brauchen doch nicht zum Juwelier. Die Goldene Hochzeit kann kommen! Sofort bricht Erich die Möhre in zwei Teile, nimmt den Ring ab und steckt ihn an den Ringfinger seiner rechten Hand. Glücklich sieht Erich auf das kleine goldene Etwas. So ist es richtig, so soll es sein! Als er ihn am Abend Hanne zeigt, meint diese nur: „Siehst du, ich habe doch gewusst, dass du ihn noch wiederfindest. Unser Feld gibt uns doch immer alles, was wir brauchen.“

Wortschatzliste:

- 1) etw. (Akk.) an jmdn. übergeben (a; e);
- 2) etw. (Akk.) erleben;
- 3) etw. (Akk.) säen;
- 4) etw. (Akk.) übergehen (i; a) / über etw.(Akk.) gehen;
- 5) der Ringfinger;
- 6) schauen;
- 7) der Ehering(e);
- 8) erleben;
- 9) schlimm;
- 10) den Kopf hängen lassen (ie; a);
- 11) sich anmelden;
- 12) etw. schlimm finden (a; u);
- 13) ernten;
- 14) bestellen;

- 15) der Karottenroder;
- 16) die Kiste (-n);
- 17) stecken;
- 18) wiederfinden (a, u);
- 19) das Symbol;
- 20) vor Verwunderung (etw. machen).

Studie

Aufgabe 1. *Finden Sie die Beispiele mit aktiven Vokabeln im Text und bilden sie Ihre eigenen.*

Aufgabe 2. *Setzen Sie das richtige Wort ein:*

Anhänger, Verwunderung, Goldene Hochzeit, übers ganze Gesicht strahlen, verdienen, schwenken, flüstern.

1) Da der Bauer den alten Wagen verkauft hat, braucht er jetzt einen Traktor mit ..., deshalb setzt er die Anzeige in die Zeitung darüber.

2) Die Frau hat schon lange Zeit von einem Landhaus geträumt, und endlich schenkt ihr der Sohn solches Haus zum Jubiläum. Vor ... und Glück kann sie nichts sagen, nur weint und dankt dem Sohn.

3) Die ... feiert man gewöhnlich mit großer Pracht, weil das Paar in der Regel die ganze Zeit in Liebe und Harmonie verbringt, einander vertraut, versteht und unterstützt.

4) Andreas verliebte sich in Anna auf den ersten Blick, er machte ihr Hof sehr lange Zeit und endlich machte er einen Heiratsantrag. Als Anna ihm das Jawort gab, er

5) Damit seine Familie im Glück und Wohlstand lebte, fasste Andreas den Beschluss, zwei Jobs zu haben und mehr Geld zu

6) Das Kind ist guter Laune: es geht die Straße entlang, pfeift ein Liedchen und ... sein Käppchen in der Luft.

7) Die Fee lächelte, ging näher zum Aschenputtel, streichelte seinen Kopf und flüsterte ihm ein Geheimnis.

Aufgabe 3. *Nennen Sie Synonyme!*

- 1) sich freuen;
- 2) die Kiste;
- 3) draußen;
- 4) überall;
- 5) schwenken;
- 6) das Symbol;
- 7) unbedingt;
- 8) flüstern.

Aufgabe 4. *Bilden Sie die Situationen mit aktiven Vokabeln!*

- 1) säen, nervös werden, das Feld, versprechen, erleben, ernten;
- 2) ziehen, verdienen, weg sein, passieren, nach vorn, schwenken.

Aufgabe 5. *Übersetzen Sie aus dem Russischen ins Deutsche:*

- 1) Хотя Эрих передал ферму своему сыну, он продолжает ему помогать, потому что любит свою работу и до сих пор в состоянии трудиться.
- 2) Эрих был очень расстроен и будто поражен громом, не нащупав на безымянном пальце обручального кольца.

3) Потерянное обручальное кольцо было символом любви этой пары: всего, что они пережили вместе за долгое время, в горе и в радости — как и давали слово на свадьбе.

4) На нервное состояние Эриха Ханна отвечала спокойствием, потому что была уверена, что кольцо непременно найдется.

5) Когда Эрих нашел кольцо, он заплакал от счастья и прошептал: «Не может быть», ведь такого ни с кем не случилось.

6) Ханна всегда верила в благополучие и счастье, она точно знала, что поле, которое кормило их многие годы, помогает их семье.

Übungen zum Text

Aufgabe 6. *Beantworten Sie die Fragen zum Text:*

- 1) Wo war Erich den ganzen Tag und was machte er dort?
- 2) Warum konnte er auf dem Feld nicht arbeiten?
- 3) Was verwunderte Erich, als er am Abendessentisch saß?
- 4) Wo suchte Erich seinen Ehering?
- 5) Warum beschloss er, seinen Ehering unbedingt schnell zu finden?
- 6) Wie dachte Hanne an den Verlust ihres Mannes? War sie nervös oder ruhig?
- 7) Warum war Erich besonders beunruhigend vor dem Tag der Goldenen Hochzeit?
- 8) Welchen Ausweg hatte das Ehepaar vor, wenn der Ring nicht gefunden würde?

9) Warum befanden sich Erichs Enkeln auf dem Feld, was machten sie da?

10) Was geschah plötzlich, dass Jonas so laut rief und bat, den Traktor zu stoppen?

11) Wie reagierte der Hauptheld auf den langersehnten Fund?

Aufgabe 7. *Charakterisieren Sie Erich und seine Frau. Welche positiven und negativen Eigenschaften haben die beiden? Begründen Sie ihre Meinung!*

Aufgabe 8. *Führen Sie das Gespräch zwischen Erich und Hanne!*

Aufgabe 9. *Formulieren Sie die Moral der Erzählung!*

Aufgabe 10. *Welches deutsche Sprichwort widerspiegelt den Sinn dieser Geschichte? Argumentieren Sie Ihre Meinung!*

Aufgabe 11. *Interviewen Sie die Hauptfiguren:*

- 1) Erich;
- 2) Hanne;
- 3) ihren Sohn;
- 4) ihre Enkel.

Aufgabe 12. *Schreiben Sie die Geschichten für die Seifenoper „der verlorene Ehering“!*

Aufgabe 13. *Inszenieren Sie die Erzählung!*

2.8 Endliche Freiheit

Es ist Freitag. Er steht in den Weinbergen, schaut auf das Panorama von Schweinitz mit dem Kirchturm von Sankt Marien und hangt seinen Gedanken nach: „Soll das es gewesen sein? Mein ganzes Leben? In Schweinitz? Klar: Hier ist es schon, aber besonders aufregend ist es nun auch wieder nicht. Ich will noch etwas anderes sehen als dieses kleine Dorf. Und ich will die Freiheit spüren.“

Es ist Samstag, doch Bäuerin Pietsch muss auch heute arbeiten. Wie jeden Tag ist sie sehr früh aufgestanden. Zuerst hat sie sich um die Schweine gekümmert. Sie haben etwas zu essen und trinken bekommen. Dann hat sie den Stall geputzt und die Schweine nach draußen gelassen. Mit einer Tasse Kaffee in der Hand hat Bäuerin Pietsch ihnen dabei zugesehen. So wie jeden Morgen. Dann ist sie aufs Feld gegangen und hat gepflügt. Jetzt macht sie eine kurze Pause und schaut aufs nahe Schweinitz mit dem Kirchturm von Sankt Marien. Seit ihr Mann gestorben ist, muss sie die harte Arbeit alleine erledigen. Nur manchmal kann eines ihrer Kinder vorbeikommen und helfen.

Am Sonntag ist er den ganzen Tag zu Hause und denkt: „Nein, so kann es einfach nicht weiter gehen. Die Zeit ist gekommen. Etwas muss sich ändern. Und zwar jetzt. Ich muss etwas unternehmen.“

Am Montag steht Bäuerin Pietsch mit ihrer Kaffeetasse vor dem Stall und sieht ihren Schweinen zu. Heute dürfen sie wieder nach draußen. Eins nach dem anderen läuft an ihr vorbei. Doch

irgendetwas ist anders als sonst. Bäuerin Pietsch spürt es sofort. Sie zählt die Schweine. Dreiundzwanzig — vierundzwanzig — fünfundzwanzig! Da fehlt doch eins! Es müssen doch 26 sein! Sie weiß auch sofort, welches Schwein fehlt: Fleck! Fleck ist weg! Zuerst sucht sie im Stall. Vielleicht ist Fleck ja krank. Doch da ist er auch nicht. Bäuerin Pietsch geht auf die Felder, die Weinberge und dann nach Schweinitz mit dem Kirchturm von Sankt Marien. „Fleck, wo bist du?“

Es ist Dienstag und er ist heute schon lange unterwegs. Aber heißt es nicht immer, dass der Weg das Ziel ist? Jedenfalls freut er sich über seine Freiheit. Kilometer um Kilometer läuft er in Richtung Westen: zuerst über eine Elbbrücke und durch einen Wald, dann mitten in der Nacht durch Magdeburg und am frühen Morgen über die ehemalige Grenze zwischen dem Westen und dem Osten Deutschlands.

Nur ab und zu macht er eine Pause, um zu essen oder zu trinken. Fast nie sieht er einen Menschen. Und wenn es dann doch mal passiert, geht dieser einfach an ihm vorbei.

Am Mittwoch sucht Bäuerin Pietsch nicht mehr lange nach Fleck, auch wenn er ihr immer noch fehlt. Sie erinnert sich noch genau an den Tag, an dem er geboren wurde. Damals war ihr Mann noch jeden Tag mit ihrem Stall. Und er war es auch, der dem kleinen Ferkel seinen Namen gab. „Schau mal, es hat ganz viele Flecken. Das sieht lustig aus und ist ein guter Name für den Kleinen. Wir nennen ihn einfach Fleck.“ In den Jahren danach ist Fleck ihnen richtig ans Herz gewachsen. Fleck wurde sogar zu ihrem Lieblingsschwein und durfte nie geschlachtet werden. Nun ist Fleck nicht mehr da. Ab und zu macht Bäuerin Pietsch einen Moment Pause und fragt sich: „Fleck, wo bist du nur?“

Am Donnerstag ziehen weiße Wolken über den Teutoburger Wald und die Preussische Velmerstot. Fosterin Jensen steht auf dem Eggeturm. Durch ihr Fernglas sieht sie etwas, was sie sehr komisch findet: „Ist das etwa ein Albino Wildschwein?“

Nach ein paar Minuten steht sie schon unten im Wald. Ganz vorsichtig geht sie an die Gruppe Wildschweine heran und macht ein paar Fotos.

Den ganzen Freitag über ist Bäuerin Pietsch voller Vorfreude. Am späten Abend ist ihre Tochter Clara endlich da. Sofort nach der Begrüßung fragt diese: „Hast du das schon gesehen?“ Sie holt ihr Tablett aus der Tasche und zeigt ihrer Mutter ein Foto von einem Hausschwein, das mit einer großen Gruppe Wildschweine im Wald umher läuft. Bäuerin Pietsch schaut Clara an. „Das...das ist doch mein Fleck!“ Clara sagt erst einmal nichts. Nach einer Weile fragt sie: „Meinst du, dass er dort glücklich ist?“

Am Samstag spaziert Fleck durch den Teutoburger Wald und versucht, alles so zu machen wie seine neuen Freunde: Eichen fressen zum Beispiel. Wie gut die schmecken! Die Wildschweine akzeptieren ihn, auch wenn er anders aussieht. Er grinst zufrieden und denkt: „Wie schon es hier ist! Endlich Freiheit. Schwein gehabt!“

Wortschatzliste:

- 1) etw. (Akk.) spüren;
- 2) sich um j-n, etw. (Akk.) kümmern;
- 3) etw. (Akk.) putzen;
- 4) j-n (Akk.) lassen (ie; a);

- 5) j-m (D.) zusehen (a; e);
- 6) etw. (Akk.) pflügen;
- 7) etw. (Akk.) erledigen;
- 8) bei j-d (D.) vorbeikommen (a; o);
- 9) weiter gehen (i; a);
- 10) sich ändern;
- 11) etw. (Akk.) unternehmen (a; o);
- 12) an j-m, etw. (D.) vorbeilaufen (ie; au);
- 13) j-m, etw. (D.) zahlen;
- 14) wie jeden Tag wie jeden Morgen;
- 15) eine Pause machen;
- 16) aufregend;
- 17) der Weinberg (e);
- 18) der Kirchturm (u; e);
- 19) das Dorf (ö; er);
- 20) die Freiheit;
- 21) die Bäuerin (nen);
- 22) das Schwein (e);
- 23) der Stall;
- 24) das Feld (er).

Studie

Aufgabe 1. *Finden Sie die Beispiele mit aktiven Vokabeln im Text und bilden sie Ihre eigenen.*

Aufgabe 2. *Setzen Sie das richtige Wort ein:*

Nachhängen, kümmern, putzen, lassen, pflügen, vorbeikommen, ändern.

- 1) Sie ... über den Sinn des Lebens
- 2) Mama ... sich immer um ihre Kinder, auch wenn sie erwachsen sind.
- 3) Jeden Morgen ... ich meine Zähne vor dem Spiegel.
- 4) Ich ... den Regenschirm zu Hause, um ihn im Falle eines Regens nicht zu vergessen.
- 5) Jedes Frühjahr ... die Bauern die Felder, um sie für die Aussaat vorzubereiten.
- 6) Wir können nicht einfach an der Note eines anderen
- 7) Er hat einen ... Weg gewählt, um Verkehr zu vermeiden.

Aufgabe 3. *Nennen Sie Synonyme!*

- 1) etw. (Akk.) unternehmen;
- 2) an j-m, etw. (D.) vorbeilaufen;
- 3) j-d, etw. (D.) spüren;
- 4) j-n, etw. (Akk.) zählen;
- 5) aufregend;
- 6) kurz;
- 7) hart.

Aufgabe 4. *Bilden Sie die Situationen mit aktiven Vokabeln!*

- 1) der Weinberg, der Kirchturm, das Dorf, die Freiheit, die Bäuerin, das Schwein;
- 2) der Stall, das Feld, nachhängen, spüren, kümmern, putzen.

Aufgabe 5. *Übersetzen Sie aus dem Russischen ins Deutsche:*

- 1) Я хочу увидеть что-то еще, кроме этой маленькой деревушки.

2) Затем она вычистила конюшню и выпустила свиней на улицу.

3) С чашкой кофе в руке крестьянка Питч наблюдала за ними.

4) Теперь она делает небольшой перерыв и смотрит на близлежащий Швайниц с башни церкви Святой Марии.

5) С тех пор как умер ее муж, ей приходится выполнять тяжелую работу в одиночку.

Übungen zum Text

Aufgabe 6. *Beantworten Sie die Fragen zum Text:*

1) Was sah die Bäuerin Pietsch, als sie in den Weinbergen stand?

2) Woran hat sie gedacht?

3) Was macht die Bäuerin Pietsch jeden Tag?

4) Was macht sie während der Pause?

5) Wer hilft ihr manchmal im Haushalt?

6) Welche Gedanken hat Bäuerin Pietsch?

7) Wovon träumt sie?

8) Wer ist vom Bauernhof verschwunden?

9) Wie heißt dieses Schwein?

10) Woran dachte Bäuerin Pietsch, als das Schwein verschwand?

11) Warum hat das Schwein diesen Namen bekommen?

12) Was passiert am Donnerstag?

13) Wie lebt das Schwein in einer neuen Umgebung?

Aufgabe 7. *Charakterisieren Sie Bäuerin Pietsch, das Schwein.*

Aufgabe 8. *Welches deutsche Sprichwort widerspiegelt den Sinn der Geschichte? Argumentieren Sie Ihre Meinung!*

Aufgabe 9. *Erzählen Sie die Geschichte nach:*

- 1) aus der Sicht der Bäuerin;
- 2) aus der Sicht von Fosterin Jensen;
- 3) als das Schwein.

Aufgabe 10. *Interviewen Sie die Figuren der Geschichte!*

Aufgabe 11. *Inszenieren Sie die Geschichte!*

2.9 Ein süßes Geheimnis

Im 19. Jahrhundert eröffnet im Herzen Salzburgs eine kleine, feine Konditorei. Ein paar Jahre und viele Experimente später ist das Meisterwerk fertig: eine runde Praline für die Bewohner Salzburgs mit Pistazien, Marzipan, Nugat und Schokolade.

Einfach köstlich. Und dann trägt sie auch noch den Namen von Wolfgang Amadeus Mozart. Na, so etwas muss sich doch gut verkaufen lassen! Und wirklich: Schon kurze Zeit später bekommt der Konditor bei einer europäischen Ausstellung für seine Mozartkugel die Goldmedaille.

Schrader schließt den Laptop. „Die habe ich noch nie gegessen“, denkt er. „Ein interessanter Auftrag — mal etwas Neues.“ Er zieht seinen Mantel an, schaut auf seinen Arbeitsplatz und sagt leise: „Ich muss mal wieder aufräumen.“ Dann verlässt er mit zwei Pizzakartons und vier leeren Bierflaschen sein Detektivbüro.

Draußen wirft er den Müll weg und steigt in seinen Wagen. von München bis zum Tatort nach Salzburg muss er ein Stück fahren. Er macht das Autoradio an: Mozart!

Zwei Stunden später lässt er seinen Wagen in der Garage direkt neben der Salzburger Altstadt stehen. Der schnellste Weg zur Konditorei führt über den Kapitelplatz. Sofort fällt ihm die riesige goldene Kugel auf dem Platz auf. Schrader stellt sich neben eine Touristengruppe und hört ein paar Minuten zu: „und das hier, liebe Besucher, ist die Sphära, ein Kunstwerk von Stephan Balkenhol. Die Salzburger nennen sie auch die Balkenhol-Mozartkugel.“

„Wieder etwas gelernt“, denkt Schrader und geht weiter.

Als er zur Konditorei kommt, geht die Polizei gerade. Zwei Polizisten diskutieren noch ein paar Details: „Keine Fingerabdrücke — das wird schwierig.“ In der Konditorei ist auch ein Café. Hier ist gerade viel los. Neugierig schauen die Gäste der Polizei nach.

Schrader nimmt sich eine Mozartkugel, packt sie aus, sieht sie sich von allen Seiten an und isst sie dann langsam. Nicht schlecht, denkt er. Da kommt der Urenkel des ersten Konditors auf ihn zu: „Die werden heute noch von Hand gemacht“.

Zusammen gehen sie die Treppe hoch zum Büro. Der Safe steht noch offen. „Da war das Originalrezept drin“, sagt der Mann. Schrader schaut sich um. Alles ist sehr sauber. Und alles ist sehr aufgeräumt. Ganz anders als in seinem Büro. Am Safe findet er wirklich keine Fingerabdrücke — wie die Polizei gesagt hat. Doch was ist das? Unter dem Schreibtisch liegt ein Papier. Dieses Papier kennt er doch! Da gehört doch eine Mozartkugel rein! Aber dieses Papier ist leer. Schrader zieht einen Handschuh an und lässt das Papier in eine Plastiktüte fallen. Der Konditor schaut sich den Safe noch einmal ganz genau an. Er hat nichts gemerkt.

Schrader packt die Tüte ein, zieht die Handschuhe wieder aus und geht zum Chef der Konditorei. „Und — was meinen Sie: Wer war es? Wer hat das Rezept gestohlen?“, fragt Schrader.

Der Mann antwortet sofort. „Das ist ganz klar. Die Konkurrenz natürlich. Sie müssen wissen: Wir gewinnen oft Preise für die beste Praline. Auch die Kunden sagen, dass unsere Mozartkugeln die besten sind. Vielleicht will die Konkurrenz sie kopieren.“

Wenig später sitzt Schrader wieder in seinem Büro. Neben ihm liegt eine Tüte mit verschiedenen Mozartkugeln. Er isst eine Praline nach der anderen. Zwischen den einzelnen Pralinen trinkt er immer etwas Wasser. „Die Theorie mit der Konkurrenz glaube ich nicht“, denkt er. „Die schmecken alle anders. Eine kopierte Mozartkugel — das würde man doch gleich merken!“ Dann hat er eine Idee.

Schrader steigt wieder in seinen Wagen und fährt zu einem Parkplatz an der Autobahn. Hier wartet er. Eine halbe Stunde später kommt noch ein Auto und hält neben Schraders Wagen. „Du

bist zu spät“, sagt Schrader. Die Fahrerin des Autos, eine junge Frau in schwarzer Kleidung antwortet „Du bist zu früh. Der Detektiv gibt ihr die Tüte mit dem Papier und meint: „Du hast was gut bei mir.“

Es regnet. Schrader liegt hinter einer Hecke und beobachtet mit einem Fernglas eine Villa. Es ist ein luxuriöser Bungalow, Architektur der sechziger Jahre, außerhalb von Salzburg. Im Haus ist alles dunkel und ruhig. Schrader wartet. Aber lange muss er gar nicht warten. Da kommt auch schon ein Wagen. Es ist ein alter Sportwagen. Der Fahrer hält an und holt etwas aus dem Auto. Schrader schaut wieder durch sein Fernglas und sieht einen Bilderrahmen. Mit dem Bilderrahmen unter dem Arm geht der Mann ins Haus.

Schraders Handy vibriert. „Ja?“, fragt er. Eine Frauenstimme sagt: „War nicht leicht mit den Fingerabdrücken, aber wir haben es geschafft. Es ist ein alter Bekannter von uns mit einer Schwäche für Süßigkeiten: Josef, Guzi Gutmayer.“ „Das habe ich mir gedacht. Rate mal, wo ich bin: bei Gutmayers Villa“, antwortet Schrader.

Er geht durch den großen Garten auf die Terrasse und sieht ins Wohnzimmer. Die Tür geht ganz leicht auf. Leise schleicht Schrader hinein und geht nach rechts. Guzi steht mit dem Rücken zu Schrader. „Wie haben Sie mich gefunden?“, fragt Guzi, ohne sich umzudrehen. „Ihre Schwäche für Süßigkeiten. Als Sie das Rezept gestohlen haben, haben Sie eine Mozartkugel gegessen. Um die Praline auszupacken, mussten Sie die Handschuhe ausziehen. Das Papier ist unter den Schreibtisch gefallen. Und darauf waren Ihre Fingerabdrücke.“ Gerade in diesem Moment kommt die Polizei und nimmt Guzi fest.

Der Konditor öffnet den Safe und legt das Rezept hinein. „Was wollte der Dieb denn mit dem Rezept?“, fragt er. Schrader antwortet: „Oooch, Guzi sammelt vieles. Kunst, Antiquitäten, Autos, einfach alles. Legal, illegal, ganz egal.“ Der Mann fragt weiter: „Und wie haben Sie ihn so schnell gefunden?“
„Das bleibt mein süßes Geheimnis.“

Wortschatzliste:

- 1) der Bewohner (-);
- 2) die Ausstellung (-en);
- 3) der Laptop (-s);
- 4) der Tatort (-e);
- 5) der Müll;
- 6) die Plastiktüte (-n);
- 7) der Fingerabdruck (ü -e);
- 8) die Konkurrenz (-en);
- 9) die Schwäche (-n);
- 10) die Süßigkeit (-en);
- 11) die Stimme (-n);
- 12) umdrehen;
- 13) festnehmen (a; o);
- 14) verkaufen;
- 15) beobachten;
- 16) neugierig;
- 17) luxuriös;
- 18) köstlich.

Studie

Aufgabe 1. *Finden Sie die Beispiele mit aktiven Vokabeln im Text und bilden sie Ihre eigenen.*

Aufgabe 2. *Setzen Sie das richtige Wort ein:*

Müll, verkaufen, Ausstellung, ein Laptop, Süßigkeiten.

- 1) Er ... den süßen schönen Apfel im Supermarkt.
- 2) Sie wirft ... auf den Boden und die Passantin beschimpft sie.
- 3) Die Gastgeberin hat Frau Schneider ein großes Stück Torte gegeben, aber sie hat auf ... schon lange verzichtet.
- 4) Hans hat viel Geld gespart, um ... zu kaufen.
- 5) Auf dieser ... hat man Kunstwerke von verschiedenen Malern präsentiert.

Aufgabe 3. *Nennen Sie Synonyme!*

- 1) der Bewohner (-);
- 2) der Müll;
- 3) die Konkurrenz (-en);
- 4) neugierig;
- 5) köstlich;
- 6) verkaufen;
- 7) beobachten.

Aufgabe 4. *Bilden Sie die Situationen mit aktiven Vokabeln!*

- 1) köstlich, umdrehen, die Konkurrenz, der Tatort, verkaufen, luxuriös;
- 2) die Süßigkeit, beobachten, der Laptop, der Bewohner, auspacken, das Rezept.

Aufgabe 5. *Übersetzen Sie aus dem Russischen ins Deutsche:*

- 1) Она купила себе новый ноутбук на заработанные летом деньги.
- 2) На этой выставке было много произведений искусства различных всемирно известных авторов.
- 3) На месте происшествия никто не могу найти ни единого отпечатка пальцев.
- 4) Она не могла отказаться от сладостей ни при каких обстоятельствах.
- 5) Конкуренция была настолько сильной, что противники сражались до конца.
- 6) Мусор – это главная проблема современности мирового масштаба.
- 7) Во время эксперимента ученый наблюдал за поведением крысы.
- 8) Всю свою жизнь он мечтал продавать вещи.

Übungen zum Text

Aufgabe 6. *Beantworten Sie die Fragen zum Text:*

- 1) Wann wurde eine kleine, feine Konditorei im Herzen Salzburgs geöffnet?
- 2) Wessen Namen trägt die Konditorei?
- 3) Wodurch führt der schnellste Weg zur Konditorei?
- 4) Wer hat die Balkenhol-Mozartkugel geschaffen?
- 5) Wer hat das Rezept nach Meinung vom Konditor gestohlen?
- 6) Wie hat Schrader entschieden herauszufinden, wer das Rezept gestohlen hat?

- 7) Wie hat eine Villa von Guzi Gutmayer ausgesehen?
8) Wer hat das Rezept gestohlen?

Aufgabe 7. *Charakterisieren Sie Schrader und Guzi Gutmayer!*

Aufgabe 8. *Welches deutsche Sprichwort widerspiegelt den Sinn der Geschichte? Argumentieren Sie Ihre Meinung!*

Aufgabe 9. *Welcher Protagonist gefällt Ihnen am besten? Argumentieren Sie Ihre Meinung!*

Aufgabe 10. *Erzählen sie die Legende nach:*

- 1) aus der Sicht des Konditors;
- 2) aus der Sicht von Schrader;
- 3) aus der Sicht von Guzi.

Aufgabe 11. *Inszenieren Sie die Legende!*

2.10 Nürnberger Nächte

„Was heißt das?“ Helge zeigt auf das Schild aus Holz. Ich gehe ein bisschen näher heran, lese und übersetze den Nürnberger Dialekt: „Sieh zu, dass du nach Hause kommst, sonst holt dich der Nachtgiger.“

„Der Nachtgiger!? Wer ist das denn?“ Helge kommt aus Lübeck und wohnt erst seit zwei Jahren hier. Vom Nachtgiger hat er noch nie etwas gehört. Also erkläre ich es ihm: „Das ist nur eine Nürnberger Geschichte. Wie der Name schon sagt, kommt der Nachtgiger vor allem nachts, wie ein Vampir. Er ist schwarz, hat Flügel und holt Kinder, die frech oder noch alleine auf den Straßen unterwegs sind. In die Häuser kann der Nachtgiger aber nicht kommen, er bleibt immer draußen.“ Helge sieht mich an und grinst: „Jetzt hast du mir aber Angst gemacht.“

Seit vielen Jahren habe ich ein Antiquitätengeschäft in der Nürnberger Altstadt. Vor zwei Tagen kam ein älteres Ehepaar zu mir. Sie ziehen weg aus Nürnberg zu ihrem Kind nach Düsseldorf und müssen deshalb vieles verkaufen. „Unsere Familie hat eigentlich immer hier in Nürnberg gelebt“, erklären sie mir traurig, „aber jetzt schaffen wir es nicht mehr allein.“ Ich gehe mit ihnen in ihre Wohnung und packe alte Sachen ein, die ich vielleicht noch verkaufen kann. Helge hilft mir dabei.

Unter den Sachen ist auch das alte Schild aus Holz, das Helge gefunden hat. Schön sieht es nicht aus, wertvoll auch nicht. Trotzdem packen wir es ein. Irgendwie habe ich das Gefühl, dass dies ein Fehler ist.

Wir bringen die Sachen zu meinem Laden an der Stadtmauer beim Tiergärtnertor. Mein Antiquitätengeschäft ist beliebt, unter den Kunden sind Nürnberger und Touristen. Immer wenn jemand in den Laden kommt, weiß ich sofort, wer etwas kaufen und wer nur schauen will. Heute verkaufe ich viel, nur für das Schild interessiert sich niemand. Gegen Abend schaue ich es mir noch einmal an. Sofort läuft mir ein kalter Schauer über den Rücken.

Schnell stelle ich es wieder weg, aber mit der Rückseite nach vorne, so dass man die Schrift nicht lesen kann.

An diesem Oktobertag wird es früh dunkel. Ein kalter Wind geht durch die Straßen und es regnet. Schnell gehe ich in die „Nürnberger Alm“ und bestelle ein Schäufole. Hier in meinem Stammlokal fühle ich mich wieder wohl. Und sicher.

Danach gehe ich noch ins Bieramt. Hier treffen sich die alten Nürnberger. Ich bestelle ein Bier und höre Ralf zu, einem Historiker, Buchautor und Stadtführer. Oft erzählt Ralf uns etwas Interessantes über Nürnberg. Heute geht es um einen Fluch auf einem Nürnberger Holzschild. Dieses soll schon viele Jahrhunderte alt sein...

So wie das Schild, das jetzt in meinem Laden steht... Aber ich sage nichts.

Spät in der Nacht gehe ich nach Hause. Doch heute ist alles anders als sonst. Als ich einmal nach oben zu den Sternen schauen will, sehe ich plötzlich einen dunklen Schatten über mir. Ich beeile mich. Jetzt nur schnell nach Hause! In meiner Wohnung lasse ich mich auf den Boden fallen, wische mir den Schweiß ab und versuche, wieder langsamer zu atmen.

Der nächste Morgen ist grau und ungemütlich. Ich habe überhaupt keine Lust, heute den Laden aufzumachen. Trotzdem gehe ich hin.

Wegen des schlechten Wetters kommen nur sehr wenige Kunden. Abends erinnere ich mich nur noch an einen seltsamen Mann. Wie er das Schild angeschaut hat! Minutenlang! Und dann hat er es wieder an seinen Platz gestellt, aber mit dem Text nach vorn. Den ganzen Nachmittag habe ich die Worte vom Nachtgiger

vor Augen. Aber hingehen und das Schild anders hinstellen kann ich auch nicht. Ich weiß auch nicht warum.

Abends schließe ich die Tür des Geschäfts zu und will gerade nach Hause gehen. Da sehe ich Kinder, die sich Vampirkostüme angezogen haben. Nur kurz schaue ich auf ihre Masken und sie auf mein blasses Gesicht. Dann hole ich Luft und gehe langsam nach Hause. In der nächsten Straße sehe ich wieder diesen Schatten. „Der Nachtgiger“, denke ich und laufe weg, doch der Schatten bleibt immer hinter mir. „Nichts wie weg“, denke ich und laufe noch schneller, aber dann stolpere ich und falle. Mir wird schwarz vor Augen.

Wie lange ich auf der Straße gelegen habe, weiß ich nicht. Als ich wieder wach werde und den Kopf hebe, merke ich, dass mich jemand mitnimmt. Der Schatten! Der Nachtgiger? Der Nachtgiger? Der Nachtgiger!

Später liege ich in einem Bett. Mein Kopf tut weh. Wie lange ich wohl geschlafen habe? Und wo ist der Nachtgiger? „Hallo?“, rufe ich. Nach ein paar Sekunden kommt ein Mann mit einem Glas Wasser und einer Kopfschmerztablette. „Es tut mir wirklich leid. Das war mein Fehler!“, sind seine ersten Worte. Ich bin ganz durcheinander. „Warum entschuldigen Sie sich denn? Wofür?“, frage ich ihn.

„Wir haben Ihnen Angst gemacht. Sie sind mitten in eine Probe unserer Theatergruppe gekommen. Sie müssen wissen, wir üben gerade für Halloween. Mit unseren Drachen wollen wir die verschiedenen Nürnberger Legenden vorstellen. Unser Nachtgiger ist wohl sehr realistisch Oder?“

Das kann man wohl so sagen...

Wortschatzliste:

- 1) ein bisschen;
- 2) vor allem;
- 3) unterwegs;
- 4) grinsen;
- 5) jmdm. Angst machen;
- 6) schaffen (u; a);
- 7) aussehen (a; e);
- 8) wertvoll;
- 9) sich interessieren für (Akk.);
- 10) sich (Dat.) anschauen (Akk.);
- 11) ein kalter Schauer läuft jmdm.(D) über den Rücken;
- 12) die Schrift (-en);
- 13) dunkel werden;
- 14) es geht um (Akk.);
- 15) der Fluch (ü; e);
- 16) den Schweiß jmdm. abwischen;
- 17) Lust haben;
- 18) sich anziehen (o; o);
- 19) Luft holen;
- 20) stolpern;
- 21) jmdm. wird schwarz vor Augen;
- 22) wach werden;
- 23) weh tun j-m (Dat.) (a; a);
- 24) das kann man wohl sagen.

Studie

Aufgabe 1. *Finden Sie die Beispiele mit aktiven Vokabeln im Text und bilden sie Ihre eigenen.*

Aufgabe 2. *Setzen Sie das richtige Wort ein:*

Sich interessieren für, unterwegs, es geht um, ein bisschen, sich anziehen, wach werden, wertvoll, aussehen, weh tun.

- 1) ... später verstand er, dass er kein Recht gehabt hatte.
- 2) Paul geht zu seinem Freund und ... soll er Brot kaufen, weil seine Mutter ihn darum gebeten hat.
- 3) Emma ist vom Fahrrad gefallen und Wunden haben ihr
- 4) Der Lehrer bittet die Schüler zu erzählen, in diesem Artikel
- 5) Erika ist Dolmetscherin bei einer großen Firma. Sie hat ... seit Kindheit ... Sprachen
- 6) Du musst ... warm ..., um nicht zu frieren.

Aufgabe 3. *Nennen Sie Synonyme!*

- 1) wach werden;
- 2) es geht um;
- 3) wertvoll;
- 4) schaffen;
- 5) unterwegs;
- 6) ein bisschen

Aufgabe 4. *Bilden Sie die Situationen mit aktiven Vokabeln!*

- 1) unterwegs, jmdm. Angst machen, aussehen, sich anziehen;
- 2) sich interessieren für, dunkel werden, stolpern, weh tun.

Aufgabe 5. *Übersetzen Sie aus dem Russischen ins Deutsche:*

- 1) Он чёрный, у него есть крылья и он забирает детей, которые грубы или гуляют одни на улице.
- 2) Они переезжают из Нюрнберга к своему сыну в Дюссельдорф, и должны поэтому многое продать.
- 3) Я иду с ними в их квартиру и упаковываю старые вещи, которые я ещё могу продать.
- 4) Всегда, когда кто-то заходит в лавку, я уже знаю, кто хочет что-то купить и кто только посмотреть.
- 5) Когда я захотел посмотреть вверх на звёзды, внезапно увидел я тёмную тень надо мной.
- 6) У меня совершенно нет желания, открывать сегодня лавку.
- 7) И потом он поставил его снова на своё место, но текстом вперёд.

Übungen zum Text

Aufgabe 6. *Beantworten Sie die Fragen zum Text:*

- 1) Wer ist der Nachtgiger?
- 2) Wen holt der Nachtgiger?
- 3) Warum muss das alte Ehepaar vieles verkaufen?
- 4) Wo hat der Erzähler das Schild aus Holz gefunden?
- 5) Wovor hatte der Mann Angst, als er aus Bieramt nach Hause gegangen ist?
- 6) Wer hat den Mann eigentlich erschreckt?

Aufgabe 7. *Formulieren Sie die Moral der Erzählung!*

Aufgabe 8. *Welches deutsche Sprichwort widerspiegelt den Sinn der Erzählung?*

Aufgabe 9. *Erzählen sie den Text nach:*

- 1) aus der Sicht des Mannes, der das Schild verkauft hat;
- 2) aus der Sicht des Mannes, der dem Hauptprotagonisten geholfen hat.

Aufgabe 10. *Interviewen Sie die Erzählungsfiguren!*

Aufgabe 11. *Schreiben Sie die Geschichten für die Seifenoper!*

Aufgabe 12. *Inszenieren Sie die Erzählung!*

Список литературы

1. **Береснева, В. А.** Лингвострановедение и страноведение Германии. Die Wirtschaft der BRD : учебное пособие / В. А. Береснева. — Киров : ВятГУ, 2021. — 13 с. — Текст : электронный // Лань : электронно-библиотечная система. — URL: <https://e.lanbook.com/book/201962> (дата обращения: 27.10.2024)

2. **Катаева, С. Г.** Страноведение Германии : учебное пособие / С. Г. Катаева. — Липецк : Липецкий ГПУ, 2019. — 93 с. — Текст : электронный // Лань : электронно-библиотечная система. — URL: <https://e.lanbook.com/book/146696> (дата обращения: 05.11.2024).

3. **Родин, О. Ф.** Страноведение. Федеративная Республика Германия : учебное пособие для вузов / О. Ф. Родин. — 4-е изд., испр. и доп. — Москва : Издательство Юрайт, 2024. — 313 с. — Текст : электронный // Образовательная платформа Юрайт [сайт]. — URL: <https://urait.ru/bcode/538919> (дата обращения: 12.11.2024).

4. **Schmid, A. N.** Träume in Berlin : 20 landestypische Kurzgeschichten zum Deutschlernen / A. N. Schmid, J. Szurmant. — Stuttgart : PONS GmbH, 2018. — 128 S. — Текст : непосредственный.

5. **Specht, F.** Zwischendurch mal... Landeskunde : Deutsch als Fremdsprache : Niveau A2-B1 / F. Specht und etc. — Ismaning : Hueber Verlag, 2017. — 104 S. — Текст : непосредственный.

Учебное издание

Бароненко Елена Анатольевна,
Райсвих Юлия Александровна,
Скоробренко Иван Александрович

MEINE ERSTEN FERIEN IN DEUTSCHLAND

На немецком языке

Ответственный редактор

Е. Ю. Никитина

Компьютерная верстка

В. М. Жанко

Подписано в печать 25.11.2024. Формат 60x84 1/16. Усл. печ. л. 5,58.
Тираж 500 экз. Заказ 533.

Южно-Уральский научный центр Российской академии образования.
454080, Челябинск, проспект Ленина, 69, к. 454.

Учебная типография Федерального государственного бюджетного
образовательного учреждения высшего образования «Южно-Уральский
государственный гуманитарно-педагогический университет. 454080,
Челябинск, проспект Ленина, 69.